

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr., monatlich 50 fr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 fr., und vierteljährig 1 fl. 75 fr. — Jedes einzelne eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einhaltungen werden von der Verlagsbuchhandlung des Blattes mit allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 fr.

Wesen und Ziele des Antisemitismus.

II.

H. K. Wo sich die Erkenntnis, dass der Antisemitismus nichts anderes bedeutet, als eine energische Reaction erkrankter gesellschaftlicher Organismen, bereits siegreich Bahn gebrochen hat, dort hörte gleichzeitig auch der auf Lehmeinungen und unklaren Gefühlserregungen fußende Widerstand gegen diese Bewegung auf, und es ist daher eine der vornehmsten Pflichten denkender Judengegner, das Wesen des Antisemitismus als einen volkswirtschaftlichen und sittlichen Heilungsvorgang in erster Linie aufzuzeigen. Gerade so wie in dem erkrankten Körper eines Einzelnen sich eigenthümliche, auf die Beseitigung der normalen Verrichtungen störenden Ursachen abzielende, von der Natur selbst eingeleitete Prozesse abspielen, treten auch im Innern größerer menschlicher Gemeinwesen von Zeit zu Zeit, wann eben die natürlichen Functionen gestört sind, Erscheinungen auf, die sich als nichts Anderes darstellen, denn Versuche, die Harmonie und das Gleichgewicht der Kräfte, oder, mit anderen Worten, die in höherem Sinne sittliche Ordnung wiederherzustellen. Hieher gehören vor allem alle staatlichen Umwälzungen, und wer in der Geschichte des alten Roms nachblättern will, der wird finden, dass die beiden Gracchen die Führer einer socialreformerischen Bewegung waren, insofern uns die Geschichte der Neuzeit belehrt, dass mit der ersten französischen Revolution eine das Verhältnis zwischen Herrschern und Völkern umgestaltende Bewegung in Europa — England ausgenommen, das bereits auf diesem Wege vorangeeilt war — ihren Anfang nahm. Diese geschichtlichen Thatfachen übersehen jene Gegner des Antisemitismus, die ihn als einer „Verzerrung“ so gerne das Leben abbrechen möchten. Recht haben diese nur, wenn sie den Kadantismus, die blindwüthige Hege gegen Andersgläubige und Wohlhabende, vor Augen haben. Mit den Anhängern dieser überall dort stark entwickelten Richtung, wo viel Tanhagel vorkommt, wollen wir Deutschbewusste nicht das Geringste gemein haben, da wir eine der rechtlichen Denkweisen unseres Volkes entsprechende Lösung der immer brennender werdenden Frage anstreben. Grundsätzlich freilich muß diese Lösung sein, denn sonst entspricht sie der Absicht nicht und bringt weder eine Befundung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, noch hält sie hinten, was gerade wir vermieden wünschen: daß der Pöbel die Häuser und Caffen der Juden plündere und den Widerpenstigen die Schädel einschlage. Ein derartiger Ausbruch barbarischer Gefühlslosigkeit wäre eine Schmach für unser gesamtes Volk und daher muß, wenn einmal der rechte Zeitpunkt gekommen sein wird, ernstlich getrachtet werden, die tauglichsten Mittel zu finden, um das Judenthum unschädlich zu machen. Eines dieser Mittel wäre ein nur für die Semiten geltendes

Fremdengesetz, in dem u. a. auf die von Juden am häufigsten verübten Verbrechen und Vergehen Bedacht müßte genommen und bestimmt werden, daß der zweimal wegen desselben Delictes verurtheilte Jude auch mit der Ausweisung bestraft werde. Auf diese Weise würde unser Volk endlich die jüdischen Geistesverächter los, die sich durch unsere Gesetze gar nicht gebunden glauben. Sehr schwere Strafen wären beispielsweise auch wegen Meineides zu verhängen, dessen sich getaufte Juden in der Annahme schuldig machten, der von ihnen abgeschworene Eid habe keine Kraft. Auch in civilrechtlicher Beziehung müßten selbstverständlich Bestimmungen getroffen werden, die es den Juden verwehrten, in einer so übermächtigen Weise wie bisher auf Staat und Gesellschaft einzuwirken. Die Mischungen zwischen Juden und Christen wären zu verbieten. Ihrem Selbstbestimmungsrechte sollten jedoch keine Schranken gesetzt werden; die Verwaltung ihrer Gemeinden, die Einrichtung und Leitung ihrer Schulen wäre freierwilligen Grundgesetzen gemäß zu gestatten.

Mit diesen wenigen leitenden Gedanken soll das bedeutsame Thema natürlich nicht erschöpft sein, es soll nur gezeigt werden, wohin der Antisemitismus der Deutschbewussten im Allgemeinen zielt. Mit einem Einwand sind natürlich unsere Gegner, wenn wir unsere Meinung äußern, wie es geschah, sofort zur Hand. Sie sagen: Was nützen die prächtigsten Gesetze, wenn sie — die Erfahrung lehrt es — doch immer wieder umgangen werden können? Wenn der Schläue noch immer eine Masche findet, durch die er hindurchschlüpfen kann?

Dieser Einwand ist hinfällig, denn es gibt einerseits Gesetze, die das „Durchschlüpfen“ durch seine Maschen sehr erschweren, während andererseits die rege gewordene Aufmerksamkeit dies verhindert. Ja, sogar die Umgehung des Fremdengesetzes dadurch, daß die Juden an eine besondere Bewilligung gebundene Geschäfte durch Arier betreiben ließen, könnte zum größten Theile hintangehalten werden, wenn der Geschäftsinhaber oder Concessionswerber eidlich bekräftigen müßte, er sei nicht ein vorgeschobener Strohmann. Aber die Börsengeschäfte! rufen unsere Gegner. Das wird denn doch nicht vermieden werden können, daß der Jude mit dem für ihn an der Börse spielenden Christen den Gewinn theilt!

Auch diese Schwierigkeit kann überwunden werden, sobald der Staat die Börse verstaatlicht, die Oberaufsicht ausübt und so die Curstreibererei durch erlogene Gerüchte und nach einer gewissen Verabredung unmöglich macht. Es ist übrigens leicht voranzusehen, daß sich die Judenthümlichkeit nach dem Eintritte einer derartigen Neuordnung der Dinge zuerst der Börse wieder würde bemächtigen wollen. Gegen derartige Versuche, dem Gesetze Hohn zu sprechen, könnten dann die bereits statfam bekannten Ausnahmestände angewandt werden, und, davon kann man überzeugt

sein, den mit schweren Strafen bedrohten Juden würde der Boden in Bälde zu heiß und sie suchten das Weite.

Zeit einiger Zeit bereits ringt in den Kreisen der Judenthümlichkeit der Gedanke der Gründung eines eigenen nationalen Judenstaates nach Anerkennung. Die Vertheidiger dieses Gedankens werden „Zionisten“ genannt. Wir Arier können gar nichts Besseres thun, als diese Bestrebungen unterstützen. Mögen es die Juden versuchen, unersetzlich auf dem schönsten Fleck des amerikanischen Festlandes oder sonstwo ferne von Europa, wiederum ein eigenes Staatswesen ins Leben zu rufen. Dann wird es sich zeigen, ob in dem wandernden, ruhelosen Volke — Ahasver ist ja sein Typus — noch so viel sittliche Kraft steckt, ethische Aufgaben zu lösen. Gelingt es, so werden wir die Letzten gewiß nicht sein, welche Anerkennung und Befriedigung äußern; mißlingt es, dann werden die Juden es selbst einsehen, daß sie reif sind zum Untergange. Und dann wird vielleicht ein neuer Titus den Willen des Schicksals ganz erfüllen.

Zu den Wahlen in die Cillier Bezirksvertretung.

Der „Österr. Rundschau“ wurde aus Cilli geschrieben: In der Cillier Bezirksvertretung gibt der Ausschlag, da aus den anderen Gruppen (Landgemeinden, Märkte und Industrieorte) gleich viel deutsche und slowenische Mandate hervorgehen. Vor dem Jahre 1893 hatten in der Cillier Bezirksvertretung die Deutschen noch die Mehrheit, da die deutschen Wähler der Gruppe des Grundbesitzes in der Mehrheit waren. Seit dem genannten Jahre wurde jedoch infolge einer eigenthümlichen Gesetzesauslegung einer großen Zahl von Wählern des großen Grundbesitzes das Wahlrecht abgesprochen, indem angenommen wurde, daß ihre in der Stadt Cilli befindliche Häuserrealität mit dem landwirtschaftlichen Besitze keine wirtschaftliche Einheit, kein Gut bilde, daß sie aber — wenn darnach die für die Häuser entrichtete Steuersumme nicht in Betracht kam — für ihren landwirtschaftlichen Besitz die für die Wähler des großen Grundbesitzes vorgesehene Steuersumme von 60 Gulden nicht zu entrichten haben.

Es ist in die Augen springend, daß die Annahme, es bilde der landwirtschaftliche Besitz mit den in der Stadt befindlichen Häusern keine wirtschaftliche Einheit, den thatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht, zumal die Entfernung des landwirtschaftlichen Besitzes von der Stadt in der Regel eine so kleine ist, daß es ganz außer Zweifel ist, daß die landwirtschaftliche Liegenschaft als Zugehör des Häuserbesitzes angenommen werden muß, so daß beide ein wirtschaftliches Ganzes bilden.

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.

(Schluß.)

„Nun so mag kommen, was da will, ich ergebe mich darin in Gott und meinem Herrn Zein“, rief der Herzog innig und setzte hinzu: „Ihr bleibt bei mir, Ihr alten Freunde, in jeglicher Gefahr.“

„In Roth und Tod!“ antworteten die Beiden, indem sie ihm die Hände reichten.

Sie hatten keine Ahnung, wie bald ihr Gelübde in Erfüllung gehen sollte.

„Den von Ded und von Deben habe ich hinübergeschickt auf den linken Flügel“, sagte Friedrich. „Es stehen dort lauter Neulinge, junges Volk aus der Gegend von Maiffau, Eggenburg und Schrantenthal. Solch junges Blut verliert leicht den Kopf und da thut ein tüchtiger Führer Roth, wie's eben die Herren von Ded und Deben sind.“ — Unter solchen Gesprächen verging die Nacht und der Morgen stieg herrlich und glänzend im Osten empor, das ungarische Lager hell beleuchtend.

Der Herzog hatte sich erhoben, sein Falkenauge über sah die Feinde.

„Sie rühren sich geschäftig“, sagte er, „dort machen sich kleine Scharen von zehn bis fünfzehn Mann los und reiten gegen unseren linken Flügel, der von der Ded wird's ihnen schon einträufen.“

Wirklich begann der Feind seinen Angriff. Schwärme von Rumänen ritten auf die linke Seite der Lagerlinie los und begannen die Vorposten derselben zu beunruhigen. Tapfer hielten die jungen Leute aus, obwohl die Kriegsführung der Rumänen, welche ihre Pfeile gegen die Feinde

abgeschossen und dann wieder davonritten, sie höchlich beunruhigte; ihr Felsgeschrei und ihre Zornrufe brachten sofort die ganze Linie der Oesterreicher auf die Beine, wenn es sich auch nur um ein Vorpostengefecht auf dem linken Flügel handelte.

„Das geht nicht so“, brummte Friedrich, der beim Anblicke des beginnenden Gefechtes sofort von Streitslust glühte, „die Bursche vom Oberlande schauen mir ganz darnach aus, als ob sie ausreißer wollten. Zu Pferd, Ihr Herren, was wir unterwegs beritten finden, schließt sich uns an.“

Und Friedrich schwang sich sofort auf sein Roß, um seinen bedrohten Vorposten zu Hilfe zu eilen. Ihm folgten die Getreuen, aufsammlend, was sie unterwegs zu Pferde trafen; auf etwa fünfzig Helme war das Häuflein angewachsen, als man bei den Vorposten anlangte, welche den Herzog mit Jubel empfingen, während die Rumänen, welche zuletzt immer enger und dichter die Maiffauer Schar umschlossen hatten, sofort kehrt machten und mit verhängten Fägeln nach ihrem Lager zurückprengten, verfolgt von den jauchzenden Oesterreichern.

Aber auch auf Seite des Gegners hatte man die Vorgänge am linken Flügel der Oesterreicher nicht aus den Augen gelassen und die fliehenden Schwärme der Rumänen fanden auf halbem Wege die nachrückenden Scharen Bela's, die wohlgeordnet anrückten, und den Flüchtlingen Gelegenheit gaben, sich hinter den Heereshaufen zu sammeln, um im geeigneten Augenblicke wieder hervorzuwachen. An diese Scharen prallten die fünfzig Helme mit den weiß-rothen Büschen, sie hatten anfangs fast allein den Stoß der überlegenen Ungarn auszuhalten; hielten aber, den Herzog immer an der Spitze, tapfer

Stand, bis im Galopp die Ritterschaft Oesterreichs herbeiflog und das Fußvolk im Sturm Schritte herbeieilte.

Gegen 9 Uhr war der Kampf allgemein und die Mittagssonne brannte noch heiß herab auf die langen Reihen der erbitterten Kämpfer.

Nach anderthalb Stunden währte das Handgemenge. Da erlosch allmählich der Eifer der ungarischen Kämpfer gegenüber der Ausdauer und der Kraft des deutschen Heeres — die Linie der Feinde begann zu wanken — das Fußvolk eilte rasch zurück, während die Veritlenen, Rumänen und ungarische Ritter, mit außerordentlicher Tapferkeit den Oesterreichern Stand hielten, bis das Fußvolk in Sicherheit war. Das meiste Verdienst dabei hatten die tapferen Rhodiser-Ritter, welche diese Scharen anführten und ein ungarischer Ritter in reicher, kostbarer Tracht, der wie ein Wahnsinniger in die Oesterreicher einhieb, stets in die Nähe des Herzogs zu gelangen suchte und einen Schrei der Verzweiflung ausstieß, als endlich die Kampflinie der Veritlenen, nach erfolgter Vergung des Fußvolkes nicht mehr zu halten war, sondern in wilder Flucht über das Brachfeld entliefte.

Der tapfere Ungar mit einigen festen Rumänen war der Letzte unter den Flüchtenden.

Dagegen war Herzog Friedrich mit seinen beiden Getreuen der Erste, als es galt, den fliehenden Feind zu verfolgen; freilich war er mit den Herren von Greichsdorf und Viechtenstein auch leichter imstande, den flüchtigen Rumänen nachzusetzen. Denn während die ungarischen Reiter nur leicht gewappnet auf ihren kleinen, aber schnellen Roßlein wie der Wind über die Ebene hinfliegen, so daß es den schwer gepanzerten Pferden der deutschen schweren Reiterei unmöglich war, ihnen zu folgen, trug Friedrich,



Es sei noch hervorgehoben, daß im Gesetze ausdrücklich ausgesprochen ist, daß Derjenige in der Gruppe des großen Grundbesitzes wahlberechtigt ist, dessen Jahresschuldigkeit an Grund- und Haussteuer mindestens 60 fl. beträgt. Die neue Auslegung des Begriffes „wirtschaftliche Einheit“ hat eigentümlicherweise nur für Untersteiermark Geltung, während in Obersteiermark genau nach dem Wortlaute des Gesetzes vorgegangen wird. Und auch in Untersteiermark wird die vom Verwaltungsgerichtshofe aufgestellte Auffassung nicht überall gleich angewendet. Die in den Märkten wohnenden slowenischen Wähler des großen Grundbesitzes wurden aus den bei den Cillier deutschen Wählern geltend gemachten Gründen nicht ausgeschlossen. Wir stehen hier von einer jener Regierungsmaßregeln, welche auf die Unterdrückung des deutschen Elements zu Gunsten der Slowenen abzielen. In der ganzen deutschen Bevölkerung Cillis und des Unterlandes wird daher der gegenwärtige Zustand als ein den tatsächlichen und rechtlichen Verhältnissen nicht entsprechender angesehen. Es hieße also diesen Zustand nur sanctionieren, wenn man auf Grund desselben in der Gruppe des großen Grundbesitzes mit den Slowenen, die jetzt eine Mehrheit von einigen Stimmen besitzen, einen Wahlkampf aufnehmen wollte. In dieser Erwägung haben die deutschen Wähler der Gruppe des großen Grundbesitzes den ganz berechtigten und naturgemäßen Beschluß gefaßt, sich in der Gruppe des großen Grundbesitzes bis zu Wiederherstellung des früheren gesetzmäßigen Zustandes der Wahl zu enthalten und Alles daranzusetzen, daß dem deutschen Großgrundbesitzer des Bezirkes jenes Recht zuteil werde, welches ihm nicht nur nach seiner Bedeutung im Bezirke, sondern auch vom Standpunkte der Gleichberechtigung gebührt. Gibt man den deutschen Wählern ihr Recht, dann gelangen wir wieder zu einer arbeitstüchtigen, deutschen Mehrheit in der Bezirksvertretung, und man wird nicht mehr befürchten müssen, den Beratungssaal der Bezirksvertretung zum Tummelplatz für Terrorismus und Komödie herabgewürdigt zu sehen. Glaube aber ja Niemand, daß wir Deutschen den Kampf um die Mehrheit in der Bezirksvertretung aufgeben — wir haben nur noch einen Kampf mehr, den wir mit Thatkraft und Entschiedenheit durchkämpfen werden und hoffentlich auch mit Erfolg.

Vergeblische Mühe.

Wie ein zu Tode getroffenes Lebewesen im Todeskampf noch heftig um sich schlägt und krampfhaft Bewegungen und Anstrengungen macht, um sich empor zu richten und dem sicheren Ende zu entfliehen, so versucht jetzt auch die in den letzten Jügen liegende judenliberale Partei in Oesterreich alles Mögliche, um von sich reden zu machen und zu prunken damit, daß sie doch die einzige „staatszerhaltende“ Partei sei! Eine Vertrauensmänner-Versammlung nach der andern wird abgehalten, alte Weiber und neue Männer tauchen auf, die ersteren immer denselben abgestandenen Quark pappend, die letzteren in großsprecherischem Schwung von Fortschritt und Deutschthum faselnd, dabei aber auch Schutz des — Judenthums verlangend. Die judenliberale Presse stößt gleichzeitig in die Schlachttrompete. Vorwärts, vorwärts, ruft sie, gegen den Feind — nieder mit den Anticorruptionisten! Der unbefangene Zuschauer steht dabei und denkt sich lächelnd: O, ihr Einfältigen, deren Schlechtigkeit nur noch von ihrer blinden Dummheit übertroffen wird, packt doch endlich ein mit euren Redensarten und Drohungen, über welche der gesunde, nicht mehr zu täuschende Sinn der Bevölkerung, parlamentarisch gesprochen, zur Tagesordnung übergeht.

Ungarns Volkspartei.

Nicht einmal die Führer dieser Partei selbst hatten eine Ahnung davon, daß ihren Bestrebungen ein solcher ungeheurer Erfolg wartete, wie er seither eintrat. Trotz aller Bemühungen der ungarischen Regierung, die Meinung

des wahren Volkswillens allüberall um jeden Preis zu unterdrücken — ungeachtet der großen Anzahl von dienstbereiten Hilfswerkzeugen, welche ihr zu diesem Zwecke zur Verfügung steht — entgegen der jüdisch-freimaurerischen Grundsätze, von der judäo-magyarischen Presse über das ganze Land verbreitet, trotz alledem und alledem hören jedesmal in den Volksversammlungen der Volkspartei Tausende von Bürgern und Bauern, darunter nicht wenige Magyarern, den Rednern zu, um dann ihren Ausführungen mit Begeisterung beizustimmen. Die herrschende Partei versucht auch daher stets die Sprengung dieser Versammlungen, was aber nicht immer gelingt und nur von der Angst zeugt, die man in judäo-magyarischen Kreisen bereits empfindet. Was folgt aus dem eben Gesagten? Ganz klar ergibt sich daraus, daß einerseits die große Masse des ungarischen Volkes mit Einschluss der ja auch unter jüdischer Ausjaugung leidenden Magyarern sich von der judäo-magyarischen Richtung abzuwenden beginnt, ferner, daß die nächsten Reichstagswahlen für Banffy und seinen Anhang Ueberraschungen bringen dürften, deren bedeutender Einfluss auf die Geschichte der anderen Reichshälfte sich zu ihrem Besten geltend machen wird.

Wendische Gemeinheit.

Cilli, 12. Juli. Um unseren Lesern zu zeigen, wie unsere nationalen Gegner über deutsche Feste schreiben, welche Schmähungen und Verspottungen sie anwenden, wollen wir einen Artikel des in Cilli erscheinenden Blättchens „Domovina“ vom 10. Juli 1896 unter der Aufschrift „Zeichen deutscher Kultur“ bringen, der in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Am 28. und 29. Juni l. J. fand in Marburg eigentlich eine Versammlung von Trinkern und nicht von Sängern statt, als der dortige Gesangsverein sein 50jähriges Bestehen feierte. Obgleich die Marburger Urgermanen gelegentlich des slowenischen Concertes sich mit allen Kräften anmahnend geberdeten und sich wanden wie eine Wasserfahle, wenn sie einen dickhäutigen Frosch verschlingt, so würde man sich doch nicht um eine solche Unterhaltung kümmern, um nur nicht die äußersten Grenzen des Anstandes und der Mäßigung zu überschreiten, aber es war zu arg. Ihre „preussische“ Gesinnung kam deutlich zum Ausdruck bei der Ehrenparade am Hauptplatze, wo alles voll war von „Frankfurter“ (Das Blatt meint die deutschen Fahnen. Anm. d. Schftlgt.) Über dem österreichischen Adler, welcher von verschiedenen kleinen Fahnen umgeben war, befand sich die größte Fahne, die deutsche (Frankfurter). Sinnvoll und bezeichnend. Grenzenlose Freude, wilde Ausgelassenheit bemächtigte sich der glorreichen teutonischen Sprößlinge am Sonntag, als sie sich in dichten Scharen gegen die Domkirche bewegten und den von der heiligen Messe kommenden hochwürdigen Geistlichen und Mönchen begegneten. In Eichenlaub vollkommen eingehüllt, wie Maikräuter, den Farben ihrer umgürteten Bänder, ähnlich den gelben Fröschen in der Tanne, wandten sie in den Straßen hin und her, wie eine alte Kuh, und begannen wild zu schreien „hajl“ und „hajlo“. Es war ein fürchterliches huronenhaftes Geheul. Die weißen Hemden haben sie vielleicht so aufgeregt, wie ein rother Felsen den Puterhahn, denn früher waren sie vollkommen still; auch gab sich ihr schlechtes Gewissen kund, die Mahnung an die heilige Messe, an welche sie sich nicht kehrten. Am besten zeigten ihren Glauben und ihre bekannte deutsche Bildung, ihre barbarische Verbissenheit und Unduldsamkeit die Marburger und einige Grazer, welche laut „pereant“ brüllten, d. h. die Geistlichen und Mönchen sollen zu Grunde gehen. Fürwahr ein ehrenhaftes, glaubenloses, ohne Zweifel sehr aufgeklärtes Gefindel. Einigen war dieses Treiben doch zu roh und sie versuchten mit ihrem „gehajlom“ das pereant zu übertönen, aber es gelang ihnen nicht. Sofort wollten sie auch den „Wardengesang“ anstimmen, um aus dem

Lärmen den Effect ihres Kampfes zu erkennen. In den Kampf sind sie doch nicht gegangen, wird mancher sagen! Was denn sonst? Schwarz auf weiß zeigt sich der Kampf, denn die Cillier hatten auf einer Stange eine Tafel mit der Aufschrift „Wiedereroberung Cillis“. Zum Teufel, wann gedenken sie denn Cilli zu plündern? Ich weiß nicht, aber das beste plündern jetzt die Deutschthümer (nemskutari) mit ihrer Herrschaft. Mir kommt ein Gedanke in den Kopf. Die Cillier sind Schafke, da sie danach streben, den Slowenen Cilli zu stehlen (!), möglich, weil sie außer Gastwirten, Gymnasialprofessoren und Lehrern auch solche Leute hatten — mögen sie's nur haben — welche wegen ihrer Schulden und ihrer behenden Finger schon mehrere Monate Hirschebrei kosten mussten.

Herr Schriftleiter, damit Sie nicht zuviel Zureden haben, daß Sie die Hand zittern und Sie uns nicht mehr die theure Domovina schreiben könnten. Fürchten Sie sich nicht. Ihre Druckerei, das slowenische Gymnasium, der herrliche, uns so notwendige Karodni dom sind nicht so leicht zu stehlen und in die Tasche zu geben wie Zehnerbanknoten. Wer die deutschen Cillier nicht kennt, hätte hier am Sonntag früh meinen können, daß sie lauter ruhige Leute seien, wie ihr Freund in Bischofsdorf. Wirklich zu wundern, daß kein Cillier Hajlo schrie, vielleicht grübelten die Cillier, wie die Wiedereroberung ausfallen werde. Vielleicht haben Sie, Herr Schriftleiter, den Cillier Micheln etwas Bildung gelehrt, weil mir in Cilli einige ehrenwerte Deutsche erzählten, daß sie lieber zu Euch kaufen gehen, weil Sie und Ihre Gehilfen gebildeter sind, als Ihre Gegner!! Am Montag waren Ihre Bekannten schon lebendiger und hatten bereits das „Hajlo“ gelernt, verrückt waren sie schon genug, besonders das Herrchen aus W. . . das noch vor 3 Jahren seine Hosen am Cillier Gymnasium wegte. Dem Tropf ronn der Speichel zusammen, so schliefte er den Gerstenst, vielleicht wäre er noch aus dem Wagen auf die Erde gefallen, wenn nicht ein etwas älterer „kofetar“ (Cafetier) Acht gegeben hätte, in dessen Kaffeehaus jedes slowenische Wort verboten ist. Mir wäre es dort einmal schlecht gegangen, weil mir ein Menschlein, welches in einer Apotheke Gift mischt, deutsche Cultur lernen wollte, obwohl mir seine Methode nicht sicher schien.

Diese Nacht war in Marburg keine Ruhe, sie tobten und brüllten wie die „Suaheli“ (!); auch jetzt am Dienstag um 11 Uhr nachts heulten die letzten Nachzügler und die Sicherheitswächter schauten zu. Noch etwas habe ich beobachtet. Einige Sänger trugen auf dem Rücken wie die Gemeindevorsteher großmächtige Hörner, gewiss von den größten Ochsen und Stieren. Schade, daß Gott ihrer wegen nicht auch den Eseln Hörner geschaffen hat; das wäre ein Heilrufen und Eselsgeschrei gewesen und vielleicht hätten sie mir, als dem Beobachter ihrer Cultur, in ihrer Freude einen Buschen Kornblumen gespendet, wie sie es einem slowenischen Knaben thaten, welcher so gern auf der Gasse das Zeichen Laibacher Deutschthums zeigt. Wer so im Umgange sich über seine Muttersprache hinwegsetzt, der verdient fürwahr „Hajlo“.

Internationale Arbeiter-Gesetzgebung.

Nur ein politisch Blinder vermöchte zu leugnen, daß die Lösung der socialen Frage die nächste Aufgabe der gestifteten Menschheit ist. Besonders die Arbeiterfrage wird in allen Ländern schon heute eifrig erforscht und es ist nicht zu verkennen, daß auch schon Vieles, wenn auch sehr unzureichend, Ersprießliches auf diesem Gebiete geleistet wurde, wie z. B. die Einrichtung der Krankencassen, der Unfall- und Altersversorgung und so manches andere. Noch viel mehr harret aber der Entscheidung, wenn die Staaten die Ausbreitung der umstürzlerischen Richtung der socialdemokratischen Partei verhindern wollen. Wie so jedoch das alles ein- und durchführen, insofern die einzelnen Industriestaten sich nicht untereinander verständigen und

sonie das Paar seiner Gefährten nur eine Halbrüstung aus leichtem Silberblech, und alle Drei ritten vorzügliche arabische Pferde, ein Geschenk des Kaisers Friedrich II., der bekanntlich mit den Sarazenenfürsten im steten Verkehr stand. — So kam es, daß der Herzog und seine Getreuen, der deutschen Ritterchaft voraneilend, hart an die letzte Schar der fliehenden Ungarn geriethen.

Ihr Anführer, der prächtig gekleidete ungarische Ritter, wendete sich auf dem Rosse um und als er sah, daß es nur Drei waren, die ihnen folgten — und unter diesen der Herzog, kennbar an der Krone auf dem Helm, an den langen weißen und rothen Federn, da stieß er einen wilden Schrei der Freude aus und Friedrich, der, wie wir ja wissen, der Rumänenprache kundig war, hörte, wie er den Reitern zurief:

„Haltet und werft Euch auf die Drei! Tausend Goldstücke für Jeden von ihnen, den Ihr erlegt.“

Mit einem Wuthgeschrei wendeten die Rumänen, etwa dreißig an der Zahl, ihre Köpfe und fielen die Deutschen an, die sich wacker wehrten.

Die Feinde waren klug genug, die drei Waffengefährten zu trennen, bald befand sich Jeder von ihnen in einem Knäuel der Gegner, welche sie mit Säbel und Lanze angriffen, während diese mit ihren breiten, deutschen Schwertern so mannhaft dreinschlügen, daß bald da und bald dort ein Rumane vom Pferde sank.

Der stattliche Ritter hielt sich mit gezogenem Säbel in der Nähe der Schar, deren sich der Herzog zu erwehren hatte. Er selbst hatte noch keinen Hieb gegen den Herzog geführt, aber er besetzte die Seinen ununterbrochen mit Ruf und Versprechungen zur Ausdauer. Es schien, als ob er, bevor er selbst den Babenberger angriff, denselben

erst durch den Kampf mit seinen Rumänen ermatten wollte; die leichte lange Lanze trug er nach Art der Polenreiter mit einer Schlinge am linken Arme.

Des Herzogs Gefährten hatten inzwischen ihren Leib so tapfer als möglich vertheidigt, allein die Uebermacht war zu groß.

Zuerst sank der Liechtensteiner vom Pferde.

„Heilige Maria, bitt für mich!“ war sein letztes Wort. Gleich darauf hörte Friedrich des langen Jörgs Wehruf:

„Lebt wohl, Herr Herzog! Gott segne Oesterreich!“

Mit diesen Worten, die Alles zusammenfaßten, was der wackere Ebreichsdorfer liebte, seinen Herzog und sein Vaterland, hauchte der wackere Kämpfe seine Seele aus.

Die ganze Schar der Rumänen drang nun mit verdoppelter Wuth auf den Herzog ein und es gehörte die ganze Kraft und ritterliche Gewandtheit des Riesen dazu, um sich dieser stehenden Wespenn zu erwehren, die von allen Seiten ihn umschwärmten.

Allerdings kamen bereits seine getreuen Oesterreicher heran, keine tausend Schritte waren sie mehr entfernt. Friedrich hörte ihr Feldgeschrei, ihren Siegesjubel.

„Zu mir, was gut österreichisch ist!“ tönt sein Ruf weithin über das Schlachtfeld.

Fast gleichzeitig schießt ein Rumane seinen Pfeil nach der Brust von Friedrichs edlem Pferde; tief eindringend, öffnet der Pfeil einem Blutstrom den Weg, das Ross stürzt, mit ihm der Reiter.

Jubelnd begrüßen die Rumänen den Fall des Herzogs. Im nächsten Augenblicke fliehen sie, denn näher und näher kommen die Oesterreicher.

Zurück bleibt nur der stattliche Ungar-Ritter, der die Lanze vom linken Arme in die rechte Hand nimmt.

Der Herzog vermag sich nicht aufzurichten, der Ungar hebt die Lanze drohend gegen den Liegenden — auf dessen einem Fuße das gestürzte Pferd lastet.

„Hütet Euch“, ruft Friedrich, „ich bin der Herzog von Oesterreich!“

„Ich kenn' Dich wohl, böser Friedel“, antwortete der Ungar wild, „und eben deshalb mußt Du sterben; denn ich bin Graf Ladislaus Frangipany; ich räche mich und Berid von Tagmannsdorf an Dir — Du Land-schaden. Stirb!“

„Stirb selbst!“ rief der Herzog, aber im nächsten Augenblicke bohrte sich die Lanze Frangipany's ihm ins linke Auge — so daß der Herzog augenblicklich todt war.

Sein Pferd herumwerfend fliegt Frangipany davon. Die herbeieilenden Oesterreicher finden nur mehr die Leiche ihres tapferen Herzogs.

Sofort verstummt der Siegesjubel und eine Trauerklage, wie nie gehört, erschütterte die Reihen dieser Tapferen; alte Soldaten, die nie geweint, fallen laut schluchzend an des Herzogs Leiche nieder, die Hände ringend und den Tod herbeirufend, da sie den Fall ihres Führers nicht überleben zu können glauben.

Verzweifelt stehen die Herren von Deben und Deb an dem blutigen Leichnam. Weder ihnen noch sonst einem der Führer fällt es ein, den flüchtigen Feind zu verfolgen. Mit Friedrichs Tode ist ja Alles aus und wie im ahnenden Geiste erschauen diese schlichten Männer all das Unheil, das nun über Oesterreich hereinbrechen wird.

an der Einführung mancher als nützlich erkannten Neuerung sehr oft aus Concurrenzrücksichten verhindert sind? Es ist somit nur freudig zu begrüßen, daß sich die Erkenntnis von der Nothwendigkeit einer internationalen Arbeiter-Gesetzgebung immer mehr Bahn bricht. In neuerer Zeit schlug der schweizerische Nationalrath Decurtius vor, einen internationalen Rath für Arbeiterschutz zu bilden, dessen Zweck wäre, alle Arbeitergesetze der verschiedenen Länder zu sammeln und dadurch den Regierungen und Volksvertretungen Stoff für Erwägungen und Verbesserungen zu bieten, ferner die Beantragung gleichmäßiger Arbeiterschutz-Gesetze in allen Staaten, welche dann unbefragt um Benachtheiligung durch den Nachbar an die Befriedigung der Wünsche der Arbeiter schreiten können.

Das Attentat auf den Präsidenten Faure.

Aus Paris wurde unterm 15. Juli berichtet: Zum Attentate auf den Präsidenten Faure wird noch gemeldet: Unmittelbar vor der weiten Ebene, auf welcher auch die berühmten Wettrennen abgehalten werden, befindet sich das fashionable Restaurant „Cascade“. Hier macht die Straße, die vom „Bois“ nach den „Long Champs“ geht, eine Wendung. Kaum daß der Wagen des Präsidenten die Wendung passirt hatte, fielen zwei Revolvergeschosse. Große Aufregung bemächtigte sich der Menge. Man schrie: Tödtet ihn! und hieb mit Stöcken auf den Attentäter ein. Man hätte ihn auch todtgeschlagen, wenn ihn die Polizeagenten nicht ergriffen und in das Restaurant gebracht hätten. Eine Person ergriff eine Flasche und warf sie dem Attentäter an den Kopf. Dieser wurde derart verwundet, daß er sofort vom Blute überströmt erschien. Der Wagen des Präsidenten und die Ehrenescorte setzten den Weg fort und waren auf den „Longs Champs“ angekommen, als der Attentäter in die „Cascade“ geführt wurde. Weder der Präsident, noch seine Begleitung hatten eine Ahnung davon, was geschehen war. Ruhig betrat der Präsident die Loge und dankte für die Hochrufe. Auch jetzt wußte er noch nichts von dem Attentate, und auch in der Diplomatengasse war man bis zu diesem Momente noch nicht unterrichtet. Während der großen Revue blieb das Ereignis auch dem Publicum unbekannt. Erst nach dem militärischen Schauspiele erfuhr man von dem Vorfalle, denn um einen solchen handelt es sich. Der Attentäter hat seine Schüsse in einer Entfernung von 50 Schritten auf den rasch dahinfahrenden Wagen abgegeben, welcher übrigens von einer starken Reitertruppe umgeben war; allein noch mehr als dieser Umstand spricht die Dringlichkeit des Attentates gegen den ersten Charakter des Anschlages. Jedenfalls ist der Mann geistig nicht normal. Bei seiner Verhaftung leistete er heftigen Widerstand. In früheren Jahren war Carnot, als er zur Revue fuhr, wiederholt Gegenstand ähnlicher Attentatsversuche. Der Attentäter heißt Eugen Marie François, ist 35 Jahre alt und wurde wegen revolutionärer Agitation aus dem Communaldienste entlassen. Er behauptet, „blind“ geschossen zu haben. Obwohl das Attentat gegen den Präsidenten Faure nur die That eines Narren ist, brachten gestern Abend mehrere Botschafter und andere Mitglieder der Diplomatie dem Präsidenten ihre Glückwünsche dar. Von mehreren fremden Souveränen langten Beglückwünschungs-Telegramme ein. Der Attentäter François benahm sich gestern bei seinem Verhöre sehr ruhig. Er erklärte: Ich hatte niemals die Absicht, das Leben des Präsidenten zu bedrohen, sonst hätte ich nicht die Kugeln aus den Patronen entfernt. Ich wollte nur die öffentliche Gewalt veranlassen, eine Ungerechtigkeit gut zu machen, welche gegen mich begangen worden ist. Als die Menge ihn bei der Verhaftung bedrohte, und ihn blutig schlug, indem sie dabei schrie: „Auf die Guillotine mit diesem Caserio“, entschuldigte sich François, indem er den erbitterten Leuten zurief: „Ich wollte den Präsidenten nicht tödten, sondern nur die Aufmerksamkeit auf mich

lenken.“ In der Wohnung des Attentäters fand man confuse Manuscripte, eine von ihm verfaßte Broschüre, ferner ein satyrisches Werk, betitelt „Komödien des Tages“, in welchem verschiedene politische Personen lächerlich gemacht werden.

Tagesneuigkeiten.

(Ein vielfacher Millionär in Nöthen.) Der allerreichste Mann auf der Insel Formosa, dessen unbewegliches Eigenthum allein auf 40 Millionen Tael (130—140 Millionen Mark) geschätzt wird, ist der chinesische Kaufmann Ling-Syeng. Nach den Bestimmungen des Friedens von Schimonoseki sollte jeder auf Formosa ansässige Chinese sich binnen zwei Jahren entschieden haben, ob er japanischer Unterthan werden wolle oder nicht. Ling-Syeng aber gab sich offen als einen großen Freund der Japaner aus, während er heimlich eine große Verschwörung anstiftete, die am Anfang dieses Jahres zu einem Aufstand gegen die japanische Herrschaft führte. Der Aufstand wurde jedoch niedergeschlagen, und Ling-Syeng selbst konnte sich nur mit großer Mühe nach dem Vertragshafen Amoy in China flüchten. Würde er nun nach Formosa zurückkehren wollen, um etwa seine Güter zu besichtigen, so würde er sicherlich seinen Kopf verlieren. Um dieser unangenehmen Aussicht zu entgehen, sucht er mit allen ihm noch verfügbaren Mitteln den Fingerring zu bearbeiten, damit er als chinesischer Consul nach Formosa geschickt werde. Ob Japan darin einwilligen wird, das ist jetzt die Frage.

(Geflügelte Worte.) Zu Büchmanns geflügelten Worten ist in Wien eine österreichische Ergänzung erschienen unter dem Titel „Geflügelte Worte aus und über Oesterreich“ von Argus. Einiges daraus verdient allgemeiner bekannt zu werden. Nach der Angabe des Buches rührt das Wort *Tempi passati* von Kaiser Josef II. her. Als nämlich dieser Monarch während seines Aufenthaltes in Venedig den Dogenpalast besichtigte, unterließ man es aus Zartgefühl, ihm ein Gemälde zu zeigen, das Kaiser Friedrich I. zu den Füßen des Papstes vorstellt, der ihm Absolution ertheilt. Man bemühte sich vergeblich, seine Aufmerksamkeit von diesem Bilde abzulenken; der Kaiser bemerkte es dennoch und sagte lächelnd: „*Tempi passati*“. — Ende der fünfziger Jahre erklärte Baron von Welden, Militär- und Civilgouverneur von Wien, kurz und bündig: „Wien ist ein faulender Misthaufen.“ — Unter „Bachhufaren“ versteht man in Ungarn jene polnischen und tschechischen Beamten, die in den fünfziger Jahren im Auftrage des Ministers Freiherrn von Bach Ungarn germanisiren sollten. — Nach dem unglücklichen Geſchicht von Palestro vom 1. Juni 1859 gab General Gyulay seinen Truppen den diplomatischen Befehl, „sich rückwärts zu concentriren.“ — Auch ein anderes militärisches Wort ist noch unvergessen. Nach der Schlacht von Magenta soll der österreichische Cavalleriegeneral Fürst Eduard Liechtenstein erstaunt aufgerufen haben: „Werkwürdig, auf der Schmelz (dem großen Manöverplatz bei Wien) ist's immer gegangen und da geht's nicht.“ Sehr bezeichnend ist des liberalen Ministers Giskra Ausspruch: „Bei Bodenbach hört die sociale Frage auf.“ Vielleicht noch verhängnisvoller war Schmerling's Ausruf: „Wir können warten!“ Es handelte sich um das Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn, Oesterreich hat so lange gewartet, bis es sich schließlich allen Forderungen Ungarns fügen mußte.

(Das Telegraphieren mit den Augen.) Vor mehreren Jahren erschien ein Taschenkalendar, in dem Regeln über die Sprache der Augen mitgetheilt wurden. Für diejenigen, welche diese Kunst erlernen wollen, mögen einige dieser Regeln hier verallgemeinert werden. Die Augen schließen, bedeutet: „Ich denke Dein!“ Das rechte Auge schließen, heißt: „Sei verschwiegene!“ Schließt sich das linke, so ist damit gemeint: „Sei geduldig!“ Beide Augen

aufreissen: „Ich bin eifersüchtig!“ Wer zum Himmel blickt, sagt damit: „Ich warte!“ Wer mit dem rechten Auge zwinkert, will „warnen!“ Zwinkert das linke Auge, so verheißt dies Zeichen Gutes, nämlich: „Komm' an die bewußte Stelle!“ Will jemand sagen: „Ich bin sterblich verliebt!“ so bedeckt er beide Augen mit der Hand. Wer mit dem Zeigefinger das rechte Auge berührt, der verkündet: „Du wirst einen Brief erhalten!“ Wird das linke Auge berührt, so heißt es: „Für den Augenblick kann ich nichts versprechen!“

(Jüdische Kniffe.) Im „Glas Marodu“ lesen wir Folgendes: „Vier betrügerische Fallimente jüdischer Firmen in Krakau, das ist das letzte Ereignis des Tages. Sämmtliche Fallimente sind Lederhändler und der den Fabrikanten verursachte Schaden beträgt viele Tausende. Vielleicht werden diese Fallimente doch die Fabriken belehren, daß den Juden nicht zu trauen ist. Ein Jude macht sich nichts daraus, daß er einige Jahre im Criminal sitzen muß, das Geld bleibt doch in seiner Tasche.“

(Juden in Palästina.) Eine Dame, die seit 40 Jahren in Jerusalem wohnt, macht im „Daily Chronicle“ einige Angaben über das Anwachsen der jüdischen Bevölkerung in Jerusalem. Vor 22 Jahren gab es dort nur 15.000 bis 20.000 Juden. Infolge des starken Zuzugs von russischen Juden beläuft sich heute die jüdische Bevölkerung dort auf 60.000 bis 70.000 Seelen. Ganze Straßen sind neu entstanden außerhalb der Mauer in den alten Vororten, die seit Jahrhunderten verödet waren. Aber die Juden haben sich, wie die Dame zu berichten weiß, nicht nur in Jerusalem so stark vermehrt, sondern durch ganz Palästina. Sie kaufen Land und richten sich in den neuen Verhältnissen überraschend schnell ein. In Jerusalem bilden sie gegenwärtig eine größere Gemeinde, als Christen oder Mohamedaner. — Es fragt sich, was unter dem „Einrichten“ gemeint ist. Spielen sie dort wie bei uns nur die Rolle des Handelsvolks, oder nehmen sie an der Hervorbringung der Güter gebührenden Antheil?

(Frauenraub in der Türkei.) Constantinopel ist wunderschön, und eine Anzahl von Dampfbooten vermitteln den Verkehr mit allen den Orten des Bosporus und des Marmara-Meeres, die der Fremde in der heißen Jahreszeit mit Vorliebe aufsucht. Zu diesen gehört auch das Dorf Zalowa, am Südufer des Busens von Ismid gelegen. Dort hat sich ein kleiner Badeort entwickelt, dessen Anlagen dem Sultan gehören, für dessen Rechnung auch von einem Franzosen die Verwaltung geführt wird. Diesem stillen Erdemüßiggang, wo südliche Pflanzenfülle den Wanderer umgibt, haben die Räuber plötzlich viel von seinem Reize genommen. Sie rückten kürzlich unverzagt in den Besitz des Sultans ein, ergriffen eine Dame der serbischen Gesandtschaft und die Gemahlin des französischen Verwalters und entfernten sich, nachdem sie brieflich den Verwalter benachrichtigt hatten, daß die entführten Damen für 25.000 türkische Pfund, d. h. 460.000 Kronen, wieder zu haben seien. Der jetzige Aufenthalt der Räuber und ihrer Beute wird der Samanly Daghe sein, ein wegeleoses Waldgebirge im Süden von Zalowa. Wie üblich, und wie auch in Anbetracht der Unzulänglichkeit der türkischen Sicherheitsbehörden sehr begründet, machen die betreffenden diplomatischen Vertretungen die türkische Regierung verantwortlich und verlangen, daß, gleichviel auf welche Weise, die Entführten unverfehrt ausgeliefert werden. Das Ende vom Liede wird sein, daß die Türkei bezahlt, daß die Räuber entweichen und daß die beiden Damen um ein romantisches Abenteuer reicher sind. Neuestens wird gemeldet: Die türkische Räuberbande hat nach langen Unterhandlungen das Lösegeld auf 10.000 Pfund ermäßigt. Der Termin für die Zahlung ist verlängert worden. Die türkische Regierung hat versprochen, das Lösegeld aufzubringen. Das eine französische Stationschiff wird das Geld nach Zalowa bringen, das andere französische Stationschiff ist nach Areta abgegangen.

Endlich aber fühlten sie die Pflicht, ihn heimzubringen. Aus dem Leichastuche holen sie Wasser, des edlen Todten Antlitz zu reinigen von Blut und Staub, dann legen sie ihn auf eine Bahre, während die Soldaten von Eichenlaub Kränze flechten und sie wie eine grüne Decke über ihn legen, daß nur das schöne, bleiche Antlitz und die gefalteten Hände sichtbar bleiben.

So treten sie den traurigen Heimweg nach Neustadt an, von wo Friedrich der Streitbare in die Burg nach Wien gebracht ward. Das ganze Land widerhallte von Jammer. — Paltram Rosenlecher, welchen wir hier zum letztenmale erwähnen, dichtete folgende Todtenklage:

Wohl war kein besser Mann, denn er
Von Aufgang bis zum Nordenmeer,
Sein Mund war rein,
Sein Schwert, wie kein,
Sein Lob war kein Loblein,
Wie ein Eichbaum unter den Linden,
Keinen Besseren magst Du finden.

Herzogin Theodora, als sie die Nachricht von dem Tode ihres Sohnes bekam, ward von jähem Schreck ergriffen und verschied wenige Tage darauf.

Was sollte die edle Frau noch in diesem Leben suchen, da ihr der ritterliche Gatte, der tapferste aller Söhne vorangegangen war ins bessere Jenseits.

In tiefer Trauer verlebte Herzogin Sophia den Rest ihrer kummervollen Tage auf dem Schlosse zu Klosterneuburg, um den Gatten weinend.

In der stillen Klosterhalle zu Heiligenkreuz ward der Leichnam des tapferen Herzogs Friedrich in einer tiefgemauerten Gruft begraben.

Freund und Feind bedauerte den Tod Friedrichs des Streitbaren. Der berühmte deutsche Minnesänger, Ulrich von Liechtenstein, sang im Hinblick auf den Tod des streitbaren Babenbergers:

Gott sei ihm gnädig, nun ist er todt,
Sich hob nach ihm viel große Noth
Zu Steyer und auch zu Oesterreich,
Da ward Mancher arm, der eher war reich;
Fürwahr, ich Euch da sagen will,
Nach ihm geschah der Unbilden viel;
Man raubte die Lande bei Tag und Nacht,
Davon viel der Dörfer wüßte lag.

Und Bernold der Mönch sagt von ihm: „Mit Friedrichs Tode schlug Oesterreich die Stunde namenlosen Unheils, das endlich auch den Lästern die Augen aufriß, daß endlich auch sie ihren Herzog und Herrn als wahrhaftig einzig erkannten und beweinten, und eine Welt bewegen würden, um ihn — vermöchten sie es nur — aus der kalten Erde wieder zurückzurufen. Mit ihm wurde die öffentliche Wohlfahrt zu Grabe getragen; Niemand vermag es mehr, gegen übermächtige Willkür und Gewalt zu schützen, seit Friedrich nicht mehr das unerbittliche Rittergeschwert handhabt.“

Das sind Lobeserhebungen, die um so unverdächtigere scheinen, wenn man erwägt, daß sie dem letzten Sprößling eines erloschenen Geschlechtes galten, von keinem Sohne, keinem blutverwandten Nachfolger belohnt werden konnten. Streitsüchtig, kampfs- und ruhmgierig, oft gewaltthätig selbst im löblichen Eifer, heißen Blutes und voll heftiger Begierden, war er zugleich ritterlich, ernst und mild, dem Unrecht abhold, kraftvoll und großherzig, durch kein Mißgeschick zu beugen, ja doppelt herrlich im Unglücke. Seine

Fehler fallen größtentheils seiner Zeit anheim, aber durch weise Staatskunst, durch Gerechtigkeitspflege und hohen Sinn erhob er sich über diese Zeit. Leicht gereizt, war er auch leicht zu verzeihen; gern ehrte und übte er die Tugend. Seinen Feinden hat er oftmals Großmuth erwiesen. Für beherrschte Anhänglichkeit und Liebe hatte er ein gutes Gedächtnis; Beleidigungen wußte er leicht zu vergessen.

Als Gesetzgeber hat er sich um Oesterreich hohe Verdienste erworben; als Kriegsheld hat er es treulich geschützt, es verhehlicht und vergrößert. Durch Abwendung der großen Mongolengefahr war er der Retter des Westens.

So erlosch in Friedrich dem Streitbaren das herrliche Geschlecht der Babenberger, das durch dritthalbhundert Jahre über Oesterreich geherrscht, es aus dem Chaos des Barbarenthums zu einem geschlossenen Ganzen vereinigt, Menschlichkeit und Wissen dort begründet und zu schönster Blüte gepflegt und erzogen hat.

Ein griechischer Bildhauer hatte für den Deckelstein der Gruft des letzten Babenbergers im Kloster zu Heiligenkreuz aus rothem Salzburger Marmor des Herzogs Statue in vollem Harnisch, liegend, mit auf der Brust gefalteten Händen, wie ihn seine Getreuen aus der Schlacht an der Leitha nach der Neustadt gebracht hatten, dargestellt.

An diesem Bilde kniete jede Woche einmal die Witwe des edlen Todten und benezte den Marmor mit ihren heißen Thränen, bis der gütige Vater aller Leiden den sie abrief in die bessere Welt.

Von Zeit zu Zeit kamen auch andere Gäste aus Wien, um an des Herzogs Grabe zu betten.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 15. Juli. (Bezirkslehrer-Conferenz.) Heute wurde unter dem Vorsitze des k. k. Bezirksschulinspectors Herrn Wiltschniak die Bezirkslehrer-Conferenz der Gerichtsbezirke Arnfeld, Leibnitz und Wildon im Gasthause des Herrn Kada in Leibnitz abgehalten, welche von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags dauerte. Auch der k. k. Bezirkshauptmann Herr Heinrich Graf Attems folgte mit regem Interesse dem Verlaufe der Konferenz. Nachdem der Vorsitzende den geschäftlichen Theil abgewickelt und über seine Wahrnehmungen bei den inspicirten Schulen gesprochen hatte, sprach der k. k. Bezirksarzt Herr Dr. Hochberg „Ueber Desinfection bei epidemischen Krankheiten“. Der Referent entledigte sich seines Vortrages, der auch mit Demonstrationen gewürzt war, in vorzüglicher Weise, wofür ihm die Konferenztheilnehmer mit großem Beifall den Dank aussprachen. Sodann berichtete Herr Hans Bouvier, Oberlehrer in Ehrenhausen, in fließendem freien Vortrage über folgendes Thema: „Inwiefern kommt die Schule der pädagogischen Forderung nach: „Erziehe die Kinder ihrer Individualität gemäß?“ Die Leitsätze des Referenten wurden sammt dem Zusage des Fräuleins Elise Fließ von Spielfeld angenommen. Ueber das Thema: „Welche Einflußnahme auf die Ueberwachung der Schuljugend außer der Schulzeit soll der Lehrer nehmen?“ referierte Herr Josef Poltnig, Lehrer in St. Johann, in sehr anregender Weise. Die aufgestellten Thesen wurden angenommen. — Sodann sprach Herr Director Forstner „Ueber den Wert und die Bedeutung des Thierstalles in erzieherischer Hinsicht und darauf bezügliche, vom Volksschullehrer zu treffende Maßnahmen“. Die aufgestellten Leitsätze wurden erläutert und angenommen. — Der zweite Referent, Herr Vogl aus Arnfeld, erklärte sich mit den Ausführungen einverstanden. Nachdem noch der Bericht über die Schulgärten entgegengenommen und die Wahlen des ständigen Ausschusses, der Bibliotheks-Commission und der Schriftführer für die nächstjährige Konferenz vorgenommen worden waren, dankte der Vorsitzende den Referenten für die gelungenen Arbeiten und allen Konferenztheilnehmern für die aufmerksame Theilnahme an den Verhandlungen. Der Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr Oberlehrer Kahr, sprach dem k. k. Bezirksschulinspecteur für die umsichtige Leitung der Konferenz, sowie für das liebenswürdige Entgegenkommen den Dank aus, welches Herr Wiltschniak stets zutage treten läßt.

Friedau, 16. Juli. (Markt.) Am 27. d. wird in der Stadt Friedau ein Waren- und Viehmarkt abgehalten werden. Es ist ein bedeutender Auftrieb insbesondere von Hornvieh zu gewärtigen. Die Stadtgemeinde-Vorsteher versendet an die naheliegenden Städte und Märkte Rundmachungen, durch welche Käufer und Verkäufer zum Erscheinen eingeladen werden.

Lindenheim, 16. Juli. (Widerruf.) Gegen „Slovenski Gostopodar“, welches geistliche Blatt anlässlich der Wahlen in die Oberrabersburger Bezirksvertretung neun slovenische Grundbesitzer, von welchen fünf Gemeindevorsteher sind, durch eine Mittheilung in Nr. 10 des gedachten Heftblattes an ihrer Ehre schädigte, sind die Beleidigten klagbar geworden. Da sie sich aber einen streng nationalen Advocaten zum Vertreter nahmen, war der Ausgang des Processes leicht vorauszu sehen. In der letzten Nummer ist nun eine öffentliche Erklärung enthalten, in welcher die Redaction bedauert, die namentlich angeführten Männer an ihrer Ehre und ihrem Ansehen geschädigt zu haben. Der Herr Redacteur, ein sogenannter Strohmann, bittet jene um Verzeihung, die er überhaupt nicht beleidigt hat, denn er verantwortet nur gegen Bezahlung die Angriffe, die aus dem sicheren Hinterhalte gegen alle nicht ganz

Unter diesen war eine junge schöne Frau mit ihrem Gatten, einem schlichten treuherzigen Bürger aus Wien, welchen freilich sein Dialect als Schwaben kennzeichnete.

Sie brachten einen Knaben mit, von sechs bis sieben Jahren, ein hübschönes Kind, blondlockig und blauäugig, wie es Herzog Friedrich gewesen war.

Der Knabe ward von Vater und Mutter angewiesen, für die Seele dessen zu beten, der da unten ruhte, und so inbrünstig betete das fromme Kind, als ob es wüßte, wie nahe ihm der verwandte, für den er zu Gott bat. Und so sehr gefiel es dem schönen Knaben in dem stillen Thale und in der Klosterhalle zu Heiligenkreuz, daß er mit Einwilligung seiner Eltern, welche ja noch mehr Kinder hatten, endlich in dem Stifte zurückblieb und unter Anleitung des Abtes sich zum frommen Priester ausbildete und endlich selbst Prälat von Heiligenkreuz ward. Als solchem beichtete ihm seine ergraute Mutter das Geheimniß seiner Geburt und mit doppelt heiligem Eifer oblag er nun dem Todtendienste an seines Vaters Grab.

Er erlebte noch die Zeit des fürchterlichen Interregnums, die eiserne Herrschaft des böhmischen Königs Przemisl Ottokar, dessen Kampf mit Rudolf von Habsburg und Ottokars Untergang in der Schlacht bei dem Orte Stillsried.

Kurz vor Kaiser Albrechts Tode starb der Abt Eugenius von Heiligenkreuz und er ward an seines Vaters Seite in der Halle beerdigt.

Die Babenberger gelten noch immer als das Muster einer deutschen Fürstenfamilie.

Schon die bezeichnenden Namen, die sich jeder dieser Fürsten gewonnen, bezeugen, was sie ihrer Zeit ihrem Lande gewesen. Der „Erlauchte“, der „starke Ritter“, der „Schöne“, „der Heilige“, „der Freigebige“, „der Tugendhafte“, heißen die sieben Leopolde; Albalbert „der Sieghafte“, von den zwei Heinrichen der Ältere „der Starke“, der Jüngere vom frommen Spruche „Jasomirgott“; Ernst „der Tapfere“; von den beiden Friedrichen der Eine, als

unbedingt ihnen Folge leistenden von der Geistlichkeit gemacht werden. — Der Ehrenerklärung ist aber doch ein Zusatz angehängt: „Eines bleibt jedoch, diese Männer haben in die Bezirksvertretung nicht jene Candidaten gewählt, welche ihnen die slovenische Nationalpartei empfahl.“ — Hätten sie unbedingt diesen ihre Stimme gegeben, so würden die neun Bauern als erleuchtete, wackere Männer der slovenischen Welt genannt worden sein, weil sie aber doch etwas eigenen Willen zeigten, sind sie Verräther der Nation, Dummköpfe u. dgl. Das ist christliche Gerechtigkeit; das ist die christkatholische Presse, für welche die Hochwürdigen freilich keine Verantwortung übernehmen wollen!

Gilli, 16. Juli. (Concert.) Gestern fand im Waldhause zu Gunsten des Gillier Stadtverschönerungsvereines ein Concert statt, welches sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Garten und die Veranda waren festlich beleuchtet. Das Streichorchester der Gillier Musikvereinskappe führte unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Herrn Adolf Diehl ihre aus folgenden Musiknummern bestehende Vortragsordnung in bester Weise durch: 1. Karlschüler, Marsch von Weinberger. 2. Geschichten aus dem Wienerwald, Walzer von J. Strauß. 3. Ouverture zur Oper „Zampa“ von Herold. 4. „Walpurgisnacht“ aus der Oper „Faust“ von Gounod. 5. „Waldbau“, Polka mazur von Martinak-Diehl. 6. Phantasie aus „Lohengrin“ von R. Wagner. 7. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini. 8. Matrosenchor und Steuermannslied aus dem „Fliegenden Holländer“ von R. Wagner. 9. Wiener aus dem Lande, Potpourri von Komzak. 11. Die Schmiede im Walde, Idylle von Michaelis. 12. Finale aus der Oper „Aida“ von Verdi. 13. Carmen-Quadrille von Bizet. 14. Prestissimo, Galopp von Waldbau. Das Publicum spendete den Vorträgen reichen Beifall, so daß mehrere Stücke wiederholt oder Zugaben gemacht werden mußten.

Gilli, 17. Juli. (Volkssänger.) Donnerstag und Freitag concertierte die Sängergesellschaft Drexler im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ und hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 15. Juli.)

Vorsitzender Bürgermeister Ing. Alexander Nagy. Zu Commissionsmitgliedern für die Militärtaxbemessung wurden auf den Antrag der 1. Section die Gemeinderäthe Bernhard und Ferling gewählt. (Berichterstatter G.-R. Dr. Miklauz.)

G.-R. Dr. Miklauz berichtete über den Abschluß des Kaufvertrages mit Herrn Rottmann und stellte namens der Section den Antrag, den Vertrag zu genehmigen. Angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz referierte über die Annahme und Verwaltung der Josef Schmiderer'schen Armenhaus-Stiftung. Der Antrag der Section gieng dahin, die Stiftung anzunehmen, die Acceptations-Urkunde neu anzufertigen und der Finanz-Procuratur wieder vorzulegen. Angenommen.

Der Recurs der Frau Josefine Wamprechtsamer wegen Verweigerung einer Musilicenz wurde abgewiesen, nachdem der Berichterstatter, G.-R. Dr. Miklauz, auf die Störung der Nachbarschaft hingewiesen hatte und im Namen der Section für die Abweisung eingetreten war.

G.-R. Dr. Rak hatte das Referat über eine Zuschrift, in der die Gemeindevertretung aufgefordert wurde, ihre Zustimmung zu dem Gedanken der Gründung eines Völkervereines auszusprechen. Dieser Verein soll den Zweck haben, wie der Berichterstatter mittheilte, bei Elementar-

muthiger Glaubensheld, „der Katholische“, der Andere, als erster Ritter seiner Zeit, „der Streithare“.

Start an Helden, mild als Regierer ihrer Länder, weise als Gesetzgeber und Richter, klug als Staatsmänner und Reichsfürsten beschützten sie ihre Völker, kräftigten und mehrten sie ihre Lande, erfüllten sie die Welt mit ihrem Ruhme. Bei jeder großen That seiner Zeit steht ein Babenberger obenan. Deutschland, Ungarn, Böhmen, Mähren, Wäsland, Spanien, Syrien und Egypten sahen ihre Vorbeeren grünen, ihre siegreichen Schwerter blitzen. Frühzeitig mußte das starke Geschlecht erlöschen, früh starben selbst viele seiner Söhne, wie auch Achill, der Liebling der Götter, frühzeitig erblichen.

Der neuesten Zeit blieb es vorbehalten, zweien der Babenberger, dem edlen Heinrich Jasomirgott und dem Stadterweiterer Leopold VII. zu Wien würdige Denkmale zu setzen. Für Herzog Friedrich den Streitharen ist leider kein Denkmal in Aussicht.

Die Zeit hat sein Denkmal in Heiligenkreuz beinahe ganz zerstört. Das Angesicht des tapferen Herzogs ist heute kaum mehr erkennbar.

Wenn die Wiener voll Lebenslust auf ihren Landpartien Halt machen, um die Klosterhöfe von Heiligenkreuz zu betrachten, da zeigt man ihnen wohl auch in der Halle ein stark verwittertes Monument als Grabstätte und gleichgiltig fast hören die lustigen Landpartiemacher die Erzählung des Klosterbruders, der ihnen mittheilt, daß hier Herzog Friedrich II., genannt der Streithare, begraben liegt.

Sie ahnen nicht, daß der Boden, auf welchem sie stehen, ein heiliger, ein classischer für jeden Oesterreicher ist — er birgt ja eines der stolzeften und schönsten Capitel unserer vaterländischen Geschichte, denn der verwitterte Staub unter dem Marmor war der ruhmwürdige Enkel einer Reihe von Fürsten, die Oesterreich groß gemacht, war der letzte Babenberger.

schäden rasche Hilfe zu leisten. Die Mittel hiezu sollen durch eigens zu diesem Zwecke ausgegebene Postkarten aufgebracht werden. Die Section ließ durch den Referenten den Antrag stellen, dem Wunsche des gründenden und vorbereitenden Ausschusses des Völkervereines zu willfahren. Dieser Antrag wurde angenommen.

In den Aufsichtsrath der gewerblichen Fortbildungsschule wurden neuerdings die Herren Josef Leeb und Johann Ulrich entsandt, denen, wie der Berichterstatter G.-R. Dr. Rak betonte, das größte Vertrauen entgegengebracht werde.

G.-R. Dr. Rak berichtete über das Ansuchen des Stadtschulrathes um Beschaffung eines Zeichensaales für die Knabenbürgerschule. Die Klage über den Mangel eines geeigneten Raumes zum Zeichnen in jener Schule, erklärte der Referent, werde alljährlich wiederholt. Der Stadtschulrath stimmte heuer dem Plane bei, einen passenden Bau auf dem freien Plage zwischen dem Schulgebäude und der städtischen Turnhalle zu errichten. Der Antrag der Section gieng jedoch dahin, von der Erbauung eines Zeichensaales an dem erwähnten Orte dermalen abzusehen, hingegen aber durch den Stadtschulrath an den Landeschulrath das Ersuchen zu richten, eine neue Lehrkraft für den Unterricht im Zeichnen beizustellen. Diese würde dann den Unterricht in anderweitigen Räumen als bisher erteilen. Angenommen.

G.-R. Dr. Rak trug einen Amtsbericht des Bürgermeisters über den Kindergarten in der Magdalena-Vorstadt vor. In diesem Berichte wird u. a. darauf hingewiesen, daß für den Kindergarten ein neues Heim geschaffen werden müsse. Ein geeigneter Platz zur Erbauung eines solchen Heims, in dem auch eine Mädchenschule untergebracht werden würde, sei jetzt um einen verhältnismäßig geringen Preis von der Frau Katharina Forstner zu erwerben. Am 4. d. setzte sich der Bürgermeister mit der Frau wegen des Ankaufes des Grundstückes in Verbindung und erhielt die Zusicherung, daß die Gemeinde, wenn sie den sofortigen Abschluß des Kaufvertrages wolle, den Platz um den Preis von 3655 fl. d. i. um 5 fl. die Quadratklaster erhalte. Die 2. Section stellte durch den Berichterstatter den Antrag, das Grundstück zur Errichtung einer Mädchenschule und eines Kindergartens zu erwerben.

Die G.-R. Bancelari und Flucher befügworteten die Annahme dieses Antrages, die Johann auch einstimmig erfolgte.

G.-R. Ing. Bödl berichtete über die Ausführung des Beschlusses wegen des Ankaufes eines Pulsometers und eines Locomobiles zum Zwecke des Versuchspumpens bei den Versuchsbrennen am Bacher. Der Ankauf wurde dem Referate zufolge nicht vollzogen, weil G.-R. Inspector Kalus darauf aufmerksam machte, daß die sogenannte Allweil'sche Handpumpe, deren Anschaffungskosten beträchtlich geringer sind, als die eines Pulsometers, auch ganz Hervorragendes leistet. Die Section habe daher den Beschluß gefaßt, es möge vorläufig von dem Ankaufe eines Pulsometers abgesehen und ein Anerbieten der die genannten Handpumpen erzeugenden Fabrik abgewartet werden. Der Antrag der Section war in diesem Sinne gehalten.

G.-R. Kofoschinegg trat dafür ein, daß diese Angelegenheit nicht mehr vor den Gemeinderath komme, da dieser bereits mit einem früheren Beschlusse den Bürgermeister ermächtigte, alle zur Förderung der Wasserleitungsfrage in diesem Zeitpunkte und auf die angeordnete Weise nothwendigen Maßnahmen zu treffen.

G.-R. Flucher theilte mit, daß die Leistungsfähigkeit der erwähnten Handpumpen geradezu vorzüglich sei.

G.-R. Bancelari sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Angelegenheit so lange verzögert wurde, und daß es unmöglich war, im heurigen Sommer Pumpversuche anzustellen, die gewiß sehr ergebnisreich würden gewesen sein, da der vergangene Winter arm an Niederschlägen war. Hierauf gelangte der vom G.-R. Kofoschinegg gestellte Antrag zur Annahme.

Die Canalisierungsarbeiten in der Triesterstraße wurden dem Antrage der 3. Section gemäß der als zuverlässig bekannten Firma Kella und Kesse übertragen. In demselben Antrage war der Zusatz enthalten, demnächst der heimischen Firma Karl Pickl und Compagnie Gelegenheit zu geben, ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen. Auch dieser Zusatz wurde angenommen. (Berichterstatter G.-R. Ing. Bödl.)

Das Gesuch des österr.-ungar. Hilfsvereines „Austria“ in Nürnberg um eine Unterstützung wurde mit dem Bedenken abgewiesen, daß der Gemeindefiskus durch mehrere derartige Vereine ohnehin stark in Anspruch genommen werde. (Berichterst. G.-R. Stiebler.)

Das Gesuch des Rectorates der k. k. Universität in Graz um eine Unterstützung des Freitisch-Institutes wurde aus den gleichen Gründen abgewiesen. (Berichterst. G.-R. Stiebler.)

Die Viehmarkt-Gebühren auf dem neuen Viehmarktplatz in Melling wurden nach dem Antrage der 4. Section — Berichterstatter G.-R. Stiebler — in folgender Höhe festgesetzt: Für Ochsen, Stiere, Kühe und Pferde werden 20 Heller für das Stück, für Kälber, Schafe, Ziegen und Fohlen werden 10 Heller für das Stück entrichtet.

G.-R. Bernhard regte die Einhebung einer Wägebür auf dem Viehmarktplatz an.

G.-R. Stiebler stellte den Antrag, dieselbe Gebühr für das Wägen auf dem Viehmarkte, wie auf der städt. Wage einzuhoben. Angenommen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

(Sommerfeste in den städtischen Kindergärten.) Auch in diesem Jahre gibt sich für diese Freudenfeste der kleinſten unter den Schülern eine erfreuliche Theilnahme in der Bevölkerung Marburgs kund. Für die Bewirtung und Beſchenkung der bedürftigen Zöglinge ſind bereits von gütigen Kinderfreunden anſehnliche Spenden eingelaufen, und es ſteht zu hoffen, daß ſich die Zahl derſelben biß zu den Feſttagen noch vermehren wird. Freundliche Beiträge, ſei es in Geld oder in Mundvorräthen, werden von den Leiterinnen mit herzlichem Danke entgegengenommen. Da die Sommerfeste der ſtädtiſchen Kindergärten einen durchaus öffentlichen Charakter haben, und neßſt der Abſicht, die Kleinen zu erfreuen und zu belohnen, auch den Zweck verfolgen, der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ſich ſelbſt ein Urtheil über die Wirksamkeit und die Erfolge der Anſtalten zu bilden, ſind Gäſte dabei herzlich willkommen. Anſchließend veröffentlichen wir die Spielordnung, mit dem Bemerken, daß die Feſte im Falle ungünſtigen Wetters auf den nächſten Tag verſchoben werden.

Feſtordnung für das Dienſtag, den 21. d. um 5 Uhr nachmittags im Anſtaltsgarten ſtattfindende Sommerfeſt der Zöglinge des ſtädt. Kindergartens I in der Schmiderergaſſe: 1. Einzugsmaſch. 2. Begrüßung der Gäſte. 3. Maſchübung: „Es ſang ein munt'res Vögelein“. 4. Maſchübung: „Der Kuckuck“. 5. Kreiſſpiel: „Wollt ihr wiſſen wie der Bauer“. 6. Reigen: „Im Mai“. 7. Gedichte. 8. Kreiſſpiel: „Die Schwalben“. 9. Dankgedicht und Kaiſerlied. 10. Vertheilung der Gaben und Bewirtung der Kinder. — Das Sommerfeſt des Kindergartens II in Melling findet Freitag, den 24. d. um halb 6 Uhr nachmittags im Anſtaltsgarten ſtatt. — Feſtordnung für das Montag, den 27. d. um 5 Uhr nachmittags im Turnſaale der Knabenſchule III ſtattfindende Sommerfeſt der Zöglinge des ſtädt. Kindergartens III in der Magdalenavorſtadt: 1. Einzugsmaſch. 2. Begrüßung der Gäſte. 3. Reigen: „Der frohe Wandersmann“. 4. Kreiſſpiel: „Vöglein im Walde“. 5. Maſchübung: „Auf, laß uns frühlich wandern“. 6. Gedichte. 7. Maſchübung: „Die Mühle“. 8. Kreiſſpiel: „Das Maiglöckchen“. 9. Lied. 10. Dank und Kaiſerlied.

eingehend zu besichtigen. Mittwoch um 12 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen. Die Anstalt wurde im abgelaufenen Schuljahre von 109 Schülerinnen besucht. Außer den bereits angeführten Unterrichtszweigen lehrte Herr Professor Robert Spiller Haushaltungskunde, Herr Prof. Dr. A. Schwaighofer Erziehungslehre, deutsche Sprache, Literaturgeschichte und Geschichte der Frauen, und Herr Lehrer Josef Krainz Rechnen und Buchführung. Auch stand die Schule mit den 3 städtischen Kindergärten in Verbindung, da mehreren Schülerinnen vom Stadtschulrathe das Hospitieren in denselben gestattet wurde.

(Schulschluss.) Am Vormittag des letzten Mittwoch fand im Saale der städtischen Turnhalle die heurige Schlussfeier der Knaben-Volks- und Bürgerschule I im Beisein des Leiters der Anstalt, Herrn Stadtschulinspectors Frisch, des Bürgermeister-Stellvertreters Herrn Dr. Hans Schmiderer, des gesammten Lehrkörpers und vieler Angehörigen der Schüler statt. Nach dem Vortrage mehrerer Lieder durch einzelne Classen und mehrerer Gedichte durch einzelne Schüler vertheilte Herr Dr. Schmiderer die Abgangszeugnisse und hielt sodann eine Ansprache, in der er dem Lehrkörper im Namen der Stadtgemeinde für seine vom besten Erfolge gekrönte große Mühewaltung den Dank aussprach, die Schüler ermahnte, den erhaltenen Lehren gemäß sich fortzubilden, damit sie einst taugliche Glieder der Gesellschaft würden und die Eltern aufforderte, zu Hause die erziehlische Thätigkeit der Schule zu unterstützen. Herr Inspector Frisch forderte die Schulfugend auf, alle Kräfte einzusetzen, damit sie die vorgesehten Ziele erreiche und dereinst dem Vaterlande erspriessliche Dienste leiste und brachte ein dreifaches Hoch auf den Monarchen aus, in das die Versammlung freudig und laut einstimmte. Den Schluss der schönen Feier bildete die Abjingung der Volkshymne durch alle Schüler.

(Marburger Radfahrer-Club.) Dieser Verein veranstaltet heute sein Club-Meisterschafts-Rennen über 25 Kilom., verbunden mit der Vertheidigung des Wanderpreises. Der Start erfolgt um 3 Uhr nachmittags vom 65. Kilometerstein, das Ziel ist beim 40 Kilometerstein in der Landschaftallee. Nach kurzem Aufenthalte bei Herrn Koller in Spielfeld erfolgt die Rückfahrt nach Marburg, wo in Herrn Schinko's Gasthause unter freundlicher Mitwirkung der Clubkapelle des M.-R.-Cl. „Wanderlust“ die Preisvertheilung stattfinden wird. Beginn der Musikvorträge um 4 Uhr. — Alle Sportsfreunde, sowie auch die Freunde und Gönner des edlen Radsportes sind bei diesem kleinen Feste herzlichst willkommen. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Rennen nächsten Sonntag statt.

(Kaiserfest und Kunstfeuerwerk.) Im Laufe des Monats August wird zur Geburtsfeier unseres Monarchen im Volksgarten (Villa Langer) ein Kaiserfest, verbunden mit einem großen Kunstfeuerwerk, stattfinden.

(Circus Richter.) Die Anziehungskraft dieses Circus auf die hiesige Bevölkerung dauert noch immer in ungeschwächtem Maße an. In der letzten Woche fanden wiederum mehrere Ringkämpfe zwischen Herrn Dietrich und einem Wiener Athleten statt, welche viele Schaulustige anlockten. Morgen findet die letzte Vorstellung statt.

(Ein Sängerausflug.) Die Südbahn-Nieder-
tafel unternimmt heute bei günstiger Witterung einen
Ausflug ins Bachergebirge und trifft Nachmittag in
Gaßner's Gastwirtschaft zu St. Lorenzen ob Marburg
ein, um dort im Vereine mit den erst Nachmittag aus
Marburg kommenden Freunden und Bekannten einen
fröhlichen Abend zu verbringen. Zur Theilnahme ist jeder-
mann höflichst eingeladen.

(Ein zweiter Secundararzt für das Allg. Krankenhaus.) Mit besonderer Genugthuung begrüßen wir den Entschluß des Landesauschusses, für das hiesige Allg. Krankenhaus einen zweiten Secundararzt zu bestellen, da der Beleg dieses zweitgrößten Spitals im Lande so bedeutend ist, daß die an der vortrefflich geleiteten Anstalt wirkenden ärztlichen Kräfte bisher übermäßig in Anspruch genommen wurden. Die Bewerber um die bereits ausgeschriebene Stelle müssen Doctoren der gesammten Heilkunde sein und ihre Gesuche bis letzten Juli überreicht haben.

(Kundmachung.) Die k. k. Finanz-Bezirks-Direction Vorstehung veröffentlicht folgende Kundmachung. Um lautgewordenen Wünschen der Bevölkerung zu entsprechen, werden mit Rücksichtnahme auf den Zugverkehr die bisherigen Amtsstunden der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Marburg vom 1. August 1896 an an Sonn- und Feiertagen auf die Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags, an Wochentagen aber auf die Zeit von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags verlegt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.

(Besitzwechsel.) Die Villa der Erben nach Frau Ursula Lang, Josefstraße, gieng durch Kauf an Frau Marie Dobai über. Kaufpreis 8.500 fl.

(Ein liebenswürdiger Herr.) Von befreundeter Seite wurde uns folgender Vorfall mitgetheilt: Vor Kurzem fuhren zwei Warburger Radfahrer an der Besitzung des Herrn Marine-Commissärs i. R. Angerer in Treßternitz vorüber. Da der erste Fahrer bemerkte, daß der große Newfoundlandler des genannten Besitzers vor dem Hauptthore des Gutes auf der Straße war, rief er dem ihm Folgenden zu, Acht zu geben, weil es ihm bekannt ist, daß der Hund auf Radfahrer losgeht. Das Thier machte auch Miene, den ersten Herrn anzufallen, allein es ließ von seiner Absicht, durch einen Zuruf des Herrn Angerer dazu veranlaßt, ab, sprang jedoch laut bellend, mit aufgerissenem Rachen, sofort auf den zweiten Herrn zu, der selbstverständlich, um nicht am Ende von dem anscheinend sehr gefährlichen Thiere niedergestoßen zu werden, augenblicklich abstieg und Herrn Angerer aufmerksam machte, daß er seinen Hund hätte zurückrufen sollen. Darauf —

man lese und staune! — entschuldigte sich jedoch Herr Marine-Commissär i. R. A n g e r e r nicht nur nicht, sondern erging sich in einer nicht wiedergugebenden Weise gegen beide Fahrer, da der Erste natürlich für seinen Genossen Partei ergriff. Das ist die nackte Wahrheit. Hinzuzufügen bleibt nur noch, daß die Anzeige hievon bei dem hiesigen Gendarmerie-Commando bereits erfolgte und daß im Interesse aller Radfahrer und zur Verhütung eines möglichen schweren Unfalles Vorkehrungen werden getroffen werden, um den erwähnten Hund, wenn er neuerdings Radfahrer anfaßt, unschädlich zu machen. Ueber das Benehmen des Herrn Marine-Commissärs i. R. Angerer den beiden Fahrern gegenüber wollen wir nicht viele Worte verlieren, da es sich von selbst richtet. Jedenfalls scheint dieser Herr und sein Sohn, der nicht zu wissen scheint, daß auf der F a h r b a h n der Straße gehende Fußgänger den Radfahrern auf ihr Glockenzeichen auszuweichen haben, der Ansicht zu sein, es genüge, um zu beweisen, man besitze „Bildung“, wenn man sich ungebührlich benimmt.

(Maul- und Klauenseuche.) Da diese Seuche in St. Georgen a. d. P., Witschein und Wörtitzberg amtlich festgestellt wurde, und, wie die Erhebungen ergaben, auf aus Ungarn eingeführtes Vieh zurückzuführen ist und die Befürchtung naheliegt, daß durch das Treiben dieses Viehes noch andere, bis jetzt nicht festgestellte Seuchenherde bestehen dürften und die Seuche an Ausbreitung zunehmen könnte, hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg die umfassendsten veterinärpolizeilichen Maßregeln angeordnet und die Abhaltung des für den 20. Juli l. J. in St. Margarethen a. d. P. festgesetzten Viehmarktes untersagt.

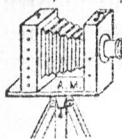
(Brauer und Binder.) Der Brauer- und Hopfen-Zeitung „Gambrinus“ entnehmen wir folgende Zeilen: „Die Fehde, welche seit langen Jahren zwischen Brauern und Bindern hinsichtlich des Umfanges der Gewerbe-rechte beider Berufskategorien andauert, ist abermals um ein Capitel bereichert worden. Das Ministerium des Innern hat die Entscheidung gefällt, daß die Brauhäuser zur Erzeugung und Ausbesserung von Binderwaren und zur Haltung von Bindergehilfen für Binderarbeiten nicht berechtigt sind. Die betreffende, vom 4. Juni datierte Entscheidung ist in den letzten Tagen an den Wiener Magistrat gelangt und lautet: „Das Ministerium des Innern hat laut Erlasses vom 27. Mai 1896, Zahl 14168, im Ein-vernehmen mit dem Handelsministerium über den Ministerial-recurs der Genossenschaft der Fassbinder in Wien die auf Grund des § 36 al. 2 der Gewerbeordnung erlassene Statthalterei-Entscheidung vom 12. Februar 1886, Z. 1951, soferne mit derselben ausgesprochen wurde, daß die Bier-brauereien auf Grund des ihnen zustehenden Gewerbe-rechtes zur Reinigung, Instandhaltung und Reparatur der für die Aufbewahrung und den Verkauf ihres Productes nöthigen Gebinde und Behälter unter Verwendung von Hilfsarbeitern des Bindergewerbes berechtigt sind, zu be-heben und zu erkennen gefunden, daß die oben erwähnten Gewerbeunternehmungen auf Grund des ihnen zustehenden Gewerbe-rechtes zur Vornahme von Reparaturen an Ge-binden überhaupt und zur Haltung von Bindergehilfen zu diesem Zwecke im Sinne des § 37 Gewerbeordnung nicht berechtigt sind, und daß denselben die Vornahme von Reinigungs- und Instandhaltungsarbeiten nur insoferne zu-steht, als diese Arbeiten ohne Zerlegung und Veränderung im Materiale der Gebinde besorgt werden können und eine be-sondere fachliche Ausbildung im Bindergewerbe bei den mit den betreffenden Arbeiter betrauten Personen nicht voraussetzen. Diese Entscheidung findet rücksichtlich der Brauereien ihre Begründung darin, daß nach § 37 der Gewerbeordnung die Beiziehung der Hilfsarbeiter fremder Gewerbe nur zu vollkommenen Herstellung der Erzeugnisse des Hauptgewerbebetriebes gestattet ist, die Arbeiten des Fassbinder-gewerbes aber nicht die Voraussetzung der Bier-erzeugung, sondern lediglich ein Hilfsmittel zur Aufbe-wahrung und Inverkehrsetzung des in diesen Gewerbe-betrieben hergestellten Erzeugnisses bilden. Die betroffenen Brauereien werden es jedenfalls bei dieser Entscheidung nicht bewenden lassen, und werden das Urtheil des Ver-waltungsgerichtshofes vorerst anrufen, ehe sie von den seit Jahrzehnten geübten Gepflogenheiten ablassen würden.“

Gilli, 17. Juli. (Schwurgerichtsrepertoire.) Die nächste, am 20. Juli d. J. beginnende Schwurgerichtsperiode umfaßt folgende Fälle: Montag, den 20. Juli: Valentin Kovac, Todtschlag; Josef Viet, Diebstahl; Franz Kahle, Todtschlag; Vorsitzender k. k. Kreisgerichtspräsident Rudolf E. v. Uleppitsch. — Dienstag: Sebastian Ferk, Preisvergehen; Jakob Ellner, Nothzucht; Vorsitzender L.-G.-R. Mškar. — Mittwoch: Josef Hofer und August Scheuchnbauer, Betrug; Vorsitzender L.-G.-R. Trenz. — Donnerstag: Anton Kopriva, Diebstahl; Vorsitzender L.-G.-R. Anton E. v. Wurmsier. — Freitag: Jakob Fuhrmann, Vorsitzender L.-G.-R. Otto v. Gladung. — Samstag: Ursula Stibernis, Franz Stibernis, Ignaz Kofz, Johann Dolinar. Vorsitzender L.-G.-R. Franz Trenz.

Verstorbene in Marburg.

4. Juli: Suppan Leopold, Bahnknecht, 32 Jahre, Mühlgasse, Herzfehler.
5. Juli: Simmerl Josef, Bäckerlehrling, 2 Jahr, Bürgerstraße, Fieber. — Bezulka Josef, Hausbesitzer, 45 Jahre, Franz Josefstraße, Tuberculose.
6. Juli: Maicen Adolfin, Tischlermeisterstochter, 3 Monate, Schlachthausgasse, Darmcatarrh. — Sedlatzschek Marie, Bahnweichenwächterstochter, 44 Jahre, Mellingerstraße, Morbus Addisonii.
7. Juli: Wayer Marie, Hausbesitzerin, 64 Jahre, Hauptplatz, Herzklappenfehler. — Kobi Anton, 26 Jahre, Boberscherstraße, Gastro-enteritis.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Woll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.



Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE
ist als
Zusatz zum Bohnenkaffee
das
einzig gesunde
Kaffeegetränk
Überall zu haben.
Vorsicht! Der werthlosen
Nachahmungen wegen achte
man auf die Originalpakete
mit dem Namen
Kathreiner

Der Postdampfer „Berlin“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 13. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Der Dampfer „Illinois“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 30. Juni wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

St. Leonhard im Lavantthal. (Kärnten).

Schwefelheilbad. Klimatischer Höhenort für Gicht, Rheuma, Katarh der Respirationsorgane. Anämie, Erkrankungen der Urogenitalorgane, constitutionelle Erkrankungen etc. Günstig für Reconvalescente und für Sommeraufenthalt. Bahnstationen Zudenburg und Wolfsberg. Billigste Preise. Vorzüglichste Verpflegung. Saison vom 15. Juni bis Ende September. Prospekte gratis. Anfragen in ärztlicher, oder ökonomischer Hinsicht erbeten von dem Besitzer, Operateur **Dr. Max Köhler, Wien, III., Ungargasse 31** oder an die Badeverwaltung **St. Leonhard im Lavantthal, Kärnten.**

Ächter Öl-Kaffee

wird täglich befeuchtet, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Gemüsmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste **Erfrischungs- und Tischgetränk**, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. 8

Photogr. Apparate aus Lechner's Fabrik.



David's photogr. Salon- und Reise-Apparat, drei verschiedene Größen. Werner's photogr. Salon- u. Reise-Apparat, 8 verschied. Größen. Lechner's Universal-Camera in 3 Ausstattungen. — Lechner's Taschen-Camera, Photojumelle, Pocket-Kodak. (Die drei letzteren auch für Radfahrer geeignet.) Größtes Lager von Apparaten, Alenfilien, Chemikalien etc. für Amateur-Photographen. — Preisverzeichnis. 14. Auflage. 974

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photogr.
(Kunstschlerei.) Wien, Graben 31. (Constr.-Verfstätte.)

Sieg auf Carinthia Fahrrädern!



I. Preis - Senior - Rennen, Distanz **200 Kilometer**

Oberdrauburg-Unterdrauburg, 9. Juni 1895.

Bestes Material!

Neue Modelle!

Fahrrad-Fabrik C. Prosch, Klagenfurt.

Niederlage: Marburg, Viktringhofgasse Nr. 4.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Marktverbot.

Von Seite des Gemeindeamtes **St. Margarethen a. d. Pöbnitz** wird allgemein verlautbart, daß der für den **20. Juli d. J.** bestimmte **Viehmarkt** infolge behördlichen Auftrages wegen Maul- und Klauenseuche in einigen Gemeinden des Bezirkes eingestellt wurde.

Gradlerwerkzeuge u. Schuhmacherzugehör werden billig abgegeben bei **L. Kralik, Marburg, Postgasse.**

Local-Veränderung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiemit bekannt zu geben, daß er sein

Weiß- und Wirkwarengeschäft
bisher im Hause Nr. 7 Herrengasse, jetzt in das Haus
Nr. 5 Herrengasse Nr. 5

verlegt hat. Dankend für das bisher geschenkte Vertrauen, erbittet sich der ergebenst Gefertigte dasselbe auch im neuen Locale und sichert wie bisher die reellste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Leopold Blau.

Ein Gewölbe

in einer stark frequentierten Straße gelegen, ist mit einem anstößenden lichten Räume, welcher als Zimmer oder als Küche benützt werden kann, billig zu vermieten. Wo, sagt die Verw. d. Blattes. 1291

Nebenverdienst

150 — 200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gelegentlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** Gegründet 1874. 1125

Ein Haus,

bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen, 2 Speisekammern, Waschküche, Keller, schöner Garten und ein gut gehendes Geschäft ist wegen Krankheit des Eigentümers sofort zu verkaufen. Anzufragen in Verw. d. Bl. 1303

Ein 1136

zweirädriger Karren
ganz neu, zu verkaufen. Theaterg. 18.

2 kleinere Schüler

finden guten Kostort bei einer anständigen Familie. Abz. Verw. d. Bl.

Hohe

Provision,

eventuell **fixes Gehalt** zahlen wir **Agenten**, die sich mit dem Verkauf behördl. gestatteter Patentbriefe befassen wollen. Gesf. Anträge an die **„Mercur“ Bank- und Wechselstubenactien-Gesellschaft Budapest.** Dorotheagasse 12. 1985

Anständiges braves

Mädchen

wird als Frühstück-Cassierin im Café „Tegetthoff“ in Marburg aufgenommen. 1324

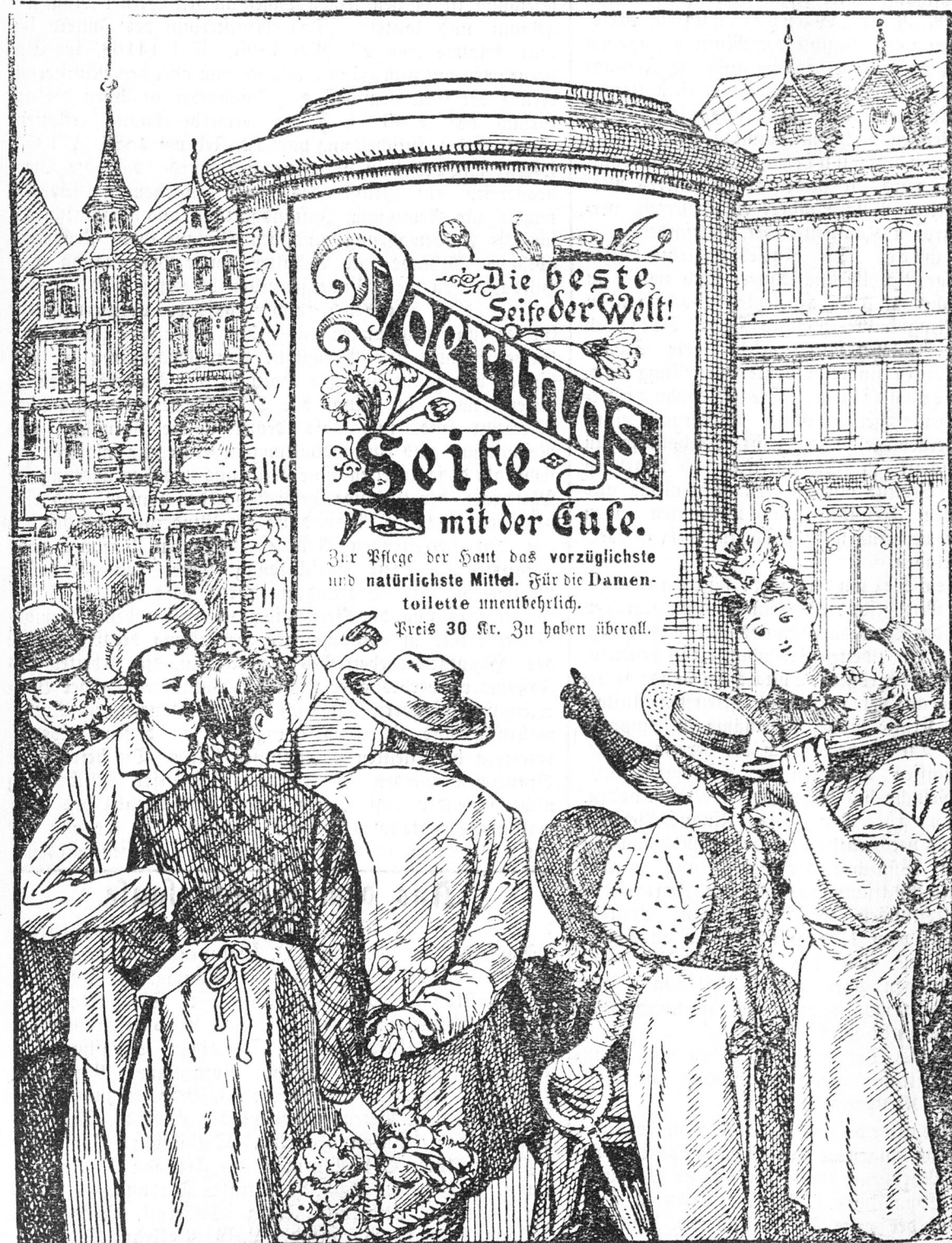
Ein Keller

auch als Magazin verwendbar, zu vermieten. Burggasse 28. 1097

Die **Herbstorfer Gutsverwaltung** verkauft ab Bahnstation **Wildon, Steiermark**, gegen Nachnahme:

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, pro Hektoliter fl. 8, 10, 12 und 1895er Auslese fl. 25.



Die beste Seife der Welt!
Doering's
Seife
mit der Euse.

Für Pflege der Haut das vorzüglichste und natürlichste Mittel. Für die Damen-toilette unentbehrlich.
Preis 30 Kr. Zu haben überall.

General-Vertretung A. Mosch & Co., Wien, I., August 3. Ein gros-Verkauf bei J. Martinz.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Facade-Farben-Fabrik

des **Karl Kronsteiner, Wien III., Hauptstr. 120, im eig. Hause.**

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

625

Lieferant der erzherzogl. und kaiserl. **Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie Fabrik- und Realitätenbesitzer.** Diese Facade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem **Delaustrich** vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ m 1 No. 8. W. fl. 1.50 vollkomm. streichfertig, klebt nicht.

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK

Vatrin ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei Josef Martinz in Marburg und allen besseren Spezialegeschäften.

Farben:
Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:
Jos. Martinz.

Das Steinmetz-Geschäft H. Murnig

Theatergasse 18. **Marburg**, Kaiserstrasse 18.

empfiehlt seine Grabstein-Niederlage in Marmor, Syenit und Granit etc. Ausführung von Wänden und Gräben, kirchlichen und allen anderen Bauarbeiten.

Zeichnungen und Ueberschläge kostenfrei. Billige Preise.

Dieselbst ist auch Sand, Garten- und Straßenschotter in jeden Quantum zu haben. Um geneigten Zuspruch bittet

H. Murnig, Steinmetzmeister.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von
FRANZ NEGER

606

Burggasse 29.

Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1896 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

Reparaturen werden sachmännisch rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt, für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig.-Phoenix-Ming-Schiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. etc. alles zu den billigsten Preisen.



Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.

Neuheit: Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen.
Decimal-, Centesimal- und Laufgewicht-Brückenwaagen
aus Holz und Eisen, für Handels-, Verfehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

Kataloge gratis und franco. **W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14) (I., Schwarzenbergstr. 6.) Kataloge gratis und franco.



KLYTHIA zur Pflege der Haut
Verschönerung und Verfeinerung des Teints
PUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette- und Parfümerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birhan und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Steiermärkische Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölsbach. Saison 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molken-Curen etc.

Broschüren u. Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle

stets frischer Füllung, altbewährter Glauberzalk-Säuerlinge, gegen Erkrankung der Verdauungs-Organen von den ersten medic. Autoritäten empfohlen, angenehmstes Erfrischungs- und Tafelgetränk, versendet die Brunnenverwaltung

Rohitsch-Sauerbrunn.

Hans Pucher

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“,

Marburg, Herrengasse 17 und 19.

Erlaube mir auf nachstehende

Neuheiten in Frühjahrs- u. Sommer-Artikel

besonders aufmerksam zu machen, als:

Herrenhüte und **Cylinder** in größter Auswahl von der billigsten bis zur besten Sorte u. zw. aus den beiden bestrenommierten Firmen P. C. Habig, Wien und Josef Pichler, Graz (Specialität in Vodenhüten), **Hut-Gestecke**, neu sortiertes Lager. **Strohüte** für Herren und Knaben, das Neueste. **Knabenhüte** in allen Größen vorrätig.

Wäsche: Chiffon- und Leinenhemden, Herren-Nachthemden u. Unterhosen, Krägen, Manschetten, Vorhemden. **Herrenwäsche** jeder Art wird nach Maß solid und billigst angefertigt. Große Auswahl in **Normalwäsche**, System Prof. Jäger, als: Hemden, Leibchen, Unterhosen, nachlose Reithosen. **Socken**, gestrickt und gewirkt, glatt und färbig gestreift, Netz- und Gitterleibchen. **Taschentücher** in Leinen, Leinen-Battist und Seide, das Neueste in größter Auswahl.

Specialitäten für Radfahrer, Jäger und Touristen u. zw.: Hochseiden-, Woll-, Serge- u. Oxford-Hemden, Gürtel, Strümpfe, Leder- und Voden-Gamaschen, Stutzen, Cravatten und Handschuhe, Sport- und Reifemützen, **Tiroler Voden- und Kameelhaar-Mäntel**, **Radfahrer-Mäntel**, wasserdichte und imprägnirte **Kautschukstoff-Mäntel**, in allen Größen vorrätig.

Havelocks und Hüte für Briester.

Haus- und Reiseschuhe, Original St. Petersburger Galloschen und Turnschuhe der Russisch-amerik. Compagnie für Gummiwaren-fabrication für Herren, Damen und Kinder. **Officers-Galloschen** mit Sporn-ausschnitt.

Nuder- und Turner-Leibchen, das Neueste für Herren und Knaben. **Frottier-Handtücher** und **Handschuhe**.

Sacco aus leichtem Sommer-Tirolerloden mit 1 und 2 Reihen Knöpfe. **Parfümerien** und **Toilette-Artikel**, **Haarsfärbemittel** und franz. **Herrenspecialitäten**.

Cravatten, große Auswahl, neueste Färbung; Fracktücher und Seiden-Cachenez. **Handschuhe**, Glace, Seide, Zwirn und Filderverse (waschbar). **Regenschirme** von der billigsten bis zur feinsten Qualität und Herren-Sonnenchirme. **Plaids**, Reisebetten, Luft- und Lederpöster, Reiserollen. **Hosenträger**, Sockenhalter, Manschetten- u. Chemisettenknöpfe.

Besondere Neuheit!

Jagdanzüge aus sehr weichem, wasserdichten Himalayaloden, bestehend aus Sacco und Pumphose. **Kaiser-Jagdmäntel**. — Bei Bestellungen bitte für Sacco den Brustumfang und für Hose die Schrittweite bis zum Knie anzugeben.

Gelbe Schuh-Glanzwischse

bestens erprobt, sowie alle anderen Sorten schwarzer Glanzwischse, nach neuestem Verfahren hergestellt und das Leder nicht angreifend, empfiehlt

August Leopold, Graz, Karlauerstrasse.

Bringe hiemit höflichst zur Anzeige, daß ich in meinen Geschäfte nun auch ein

Lager von feiner Damen- und Mädchen-Wäsche

(nur aus bestem Chiffon) eingerichtet habe. Zugleich habe ich auch lagernd genähte Sämmchen-Herrenhemdblüsten, Damenhemdpassen, ebenfalls mit Sämmchen zum Sticken hergerichtet und auch Vorderäume mit Sämmchen für Corsetten etc. Auch bin ich in der Lage, ganze Brautausstattungen sowie Specialitäten in Bettwäsche gegen Bestellung binnen 3 bis 4 Wochen zu liefern und stehen Muster zur Verfügung. Indem ich für das mir durch Jahre geschenkte Vertrauen danke, bitte ich zugleich, mir daselbe auch in meinem Unternehmen zuwenden zu wollen.

Emma Burkard, Burggasse 3.

Vordruckerei, Stickerie und Weisknäherei.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-

Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König,

Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes Erfrischungs- und Stärkemittel nach grösseren Strapazen, Dauerritten etc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Haustiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutztieren, wie Pferden, Rindern, Schafen etc., wenn Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung; vorzügliches Präservativ gegen seuchende Krankheiten.

Prämiert. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke.

Zu haben in W. König's Apotheke in Marburg.



Josef Martinz

Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt

Kinderwagen

in allen Ausführungen

St. Petersburg. Staubschuhe

Lawn-Tennis-Spiele

Nussholz-Kegel

und
Lignum-Sanct.-Kugeln,

Turngeräthe. Illuminations-Laternen. Feuerwerk.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 Kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Drogen-Handlungen käuflich.

2443



Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9

empfiehlt sein gut sortiertes

Lager von Schuh-waren

u. zw. in Herren-, Damen- und Kinderschuh sowie eine gleiche Auswahl in leichten Schuhen.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen promptest und billigst.

Crems zum Putzen leichter Schuhe stets im Lager.
Achtungsvoll Obiger.

Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischen Alpenwässerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischen Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. — Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten.

Strangfalz-Ziegel

aus der

I. Premstätten Falzriegelfabrik

bestes und billigstes Bedachungs-material, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung 600

Othmar Julius Krautforst

Cementwaren-Fabrik

Graz, V., Eggenbergergürtel 12.

Comptoirist

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei M. Wieser in Rätzsch. 1306

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Teitschen. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten u. Sommerprossen. à St. 40 Kr. bei W. Wolfram, Droguerie.



Ich liefere Ihnen ein exquisites, hochfeines, mit allen 1896er Neuerungen versehenes Prima-Pneumatik-Fahrrad Orig. engl. Construction inclusive Ausrüstung für nur fl. 120 gegen 1 Jahr. schriftl. Garantie gegen bar.

W. Rundbakin, Wien, II., Gtoden-gasse 2. 942

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat

Wien, VII., Mariahilferstr. 12.

offeriert folgende billige Bücher:

Breiter C., Wiener Volksromane: Der Kampf ums Testament. Roman a. der Franzosenzeit, 1880. br. 50 Kr. Eine falsche Krone. Roman a. d. Zeit der Napoleonischen Kriege, br. 50 Kr. Bucher B., Mit Gust. Gejam. Essays über Kunst u. Kunstindustrie. V. d. Vergangenheit und Gegenwart d. Handwerks. 461 Seit. 8. Pp. 1886, Orig. Lwbd. fl. 3.60

Demotrit der Jüngere. Aus d. Papieren eines lachenden Philosophen v. D. Haef. (Humor. Supplement zu Weber's Demotrit.) 2 Bde. 1894, br. (fl. 4.80) fl. 1.80. Das. i. 2 elegant Dr. Lwbdn. geb. (fl. 6) fl. 3.20

Jägerlust und Schützenfreud. Orig. Zeich. v. Defregger, Kaulbach etc. Text v. B. Heyse, Lingg, Stieler etc. Prachtwerk. Folio. 1890. Dr. Lwbd. (fl. 4.50) fl. 1.50

Kühne L., Die neue Heilwissenschaft. Die Lehre v. der Einheit aller Krankheiten u. d. arzneilosen u. operationslosen Heilg. Neueste Aufl. Eleg. Lwbd. (fl. 3) fl. 2

Lukow. Kunstschätze Italiens. Prachtwerk m. Abbildg. v. Unger u. A. u. zahlreich prachtvollen Illustrationen. Folio. Stuttgart. Dr. Lwbd. (fl. 44) fl. 22

Müller's berühmte Romane: Die Erbin. König Jacobs letzte Tage. Verloren und gefunden (à fl. 4.20) à fl. 1.1. Tänzerin und Gräfin (fl. 4.50) fl. 1.50

Ein Expt. aller 4 Bde. fl. 4. Alles in hocheleg. rothen Dr. Lwbdn. gebunden. Müller's D. Die rote Gräfin. Orig. Roman, 3 Bde. Pp. (1058 Seiten) br. (fl. 7.20) fl. 1.50

Petri's großes u. ausführl. Fremdwörterbuch. 13. (neueste) Aufl. 1895 (946 Seit. doppelpaltig gedruckt.) Dr. Lwbd. Neu u. tadellos (fl. 4.80) fl. 1.50

Schr. Berghaus. Großer und vollständ. Handatlas über alle Theile der Erde. 100 Blatt in Folio. (1893) M. ausführl. Ortsregister. Orig. Hdbd. Neu u. tadellos (fl. 27) fl. 12

Voss Rich., Kolla, Die Lebensstrategie einer Schauspielerin, 2 Theile. 2. Aufl. 8. Pp. br. (fl. 2.40) 60 Kr.

Zola's berühmter Roman „Germinal“. Deutsche Fassung erschien. Ausgabe, br. (fl. 90 Kr.) 50 Kr. Auch in meiner „Zola-Collection“ jezt 17 Bände (fl. 15.30) für nur fl. 6.50 zu beziehen.

Wiss! Meinen Antiquar-Lagerkatalog über Belletristik, Classiker, Zeitschriften und geographische Werke versende an Jedermann auf Verlangen gratis und franco

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat

Wien, VII., Mariahilferstr. 12.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 Kr. in Briefmarken. 136

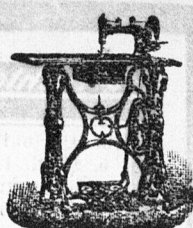
Curt Röber, Braunschweig.

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Älteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

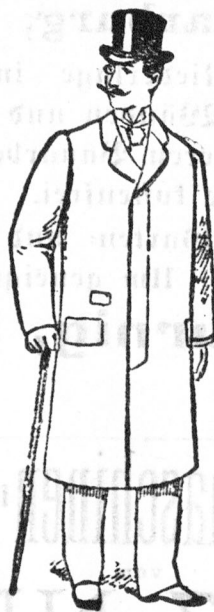
mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in

Haustelegraphen und Telephon-Anlagen

unter Garantie zu den billigsten Preisen bei

Mathias Prosch.



Gut und billig

Ein Ueberzieher fl. 9. Ein Frühjahrs-Anzug fl. 12. Ein Sammgarn-Anzug fl. 14 (garantirt rein Schafwolle) stets vorrätig bei Jacob Rothberger, k. und k. Hoflieferant, Wien, I., Stefansplatz 9. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird retournenommen. 366

Kundmachung.

(Auszug.)

An der steiermärk. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg kommen mit Beginn des Schuljahres 1896/97 das ist am 15. September l. J. mehrere Landesstipendien und voraussichtlich auch Bezirks- und Sparcassastreiprägen zur Verleihung. Bewerber um diese Freiprägen haben ihre belegten Gesuche bis längstens 9. August 1896 der Direction der Obst- und Weinbauschule zu Marburg zu überreichen. Näheres siehe Nr. 56 der „Marburger Zeitung.“

Graz, am 27. Juli 1896.

1298.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Schallthaler Kohlenbergbau

Besitzer: D. v. Lapp, Wöllan (Steiermark)

offeriert

Lignit (fossiles Holz) ungeschnitten 14 1/2 Kr.

„ ofengerecht geschnitten 17 1/2 Kr.

Stückkohle 14— Kr.

Kleinkohle 26/50 m/m 8 1/2 Kr.

Grobgrös 15/20 m/m 6 1/2 Kr.

Holz Kohle aus fossilem Holz in Größen von 15 bis 40 m/m fl. 1.40

Holz Kohle aus fossilem Holz in Größen von 40 m/m aufwärts fl. 1.80

per Metercentner ab Werk Stalis.

Auschl. Briefadresse Fünck's Destillerie, Schwiegg, 10.

Fünck's Spirituosen- und Liqueur-Destillerie

Graz, nur Schmiedgasse 10

empfiehlt

Fünck's Orig. Alpenkräuter-Magen-Liqueur

aus aromatischen Kräutern destilliert. Postfischen mit zwei 1/2 Liter-Flaschen und zwei 1/4 Liter-Flaschen zu fl. 3.60 franco per Nachnahme.



I. Qualität

frisch gebrannten Weiskalk

von 25 Kg. aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg

Haupt- und Rathhausplatz.

Niederlage

von

211

echtem Portland-Cement

und

hydraulischen Kalk

100 Kilo. Portland-Cement 3. —, 100 Kilo. Roman-Cement fl. 1.70 Bei Abnahme von 10 Taus um 20 Kr. per 100 Kilo. billiger.

Bestes Carbolinum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 Kr.

Echorkalk-Gisenvitriol, Carbonsäure, Bodemwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blookers Cacao, Fattingers Bunde Kuchen

bei Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

!Gummibänder!

zur Grünveredlung 624

liefert heuer wieder in anerkannt vorzüglicher Güte
zu Fabrikpreisen

die Droguerie des M. Wolfram

Marburg, Herrengasse 33.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

NEU. NEU.

Sehr wichtig für jedermann!

Fabriks-Niederlage
von patentirten abnehmbaren
Bier-, Wein- und
Wasserglas - Deckeln
zu Original-Fabrikpreisen von 18 kr.
aufwärts. Alleinverkauf bei

Max Macher

Glas- u. Porzellan-Niederlage
Marburg, Hauptplatz 21.



Kinderwägen

solidester Ausführung
per Stück von fl. 4.80 bis zu den feinsten Sorten empfiehlt
in sehr reicher Auswahl

H. J. Turad, Marburg
8 Burgplatz 8.



Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches
Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit stei-
gernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung
allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt
und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Er-
kältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender
Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters
und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung
der Zähne und verhindert Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt
bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu
verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke
und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Hofnask, Apotheker, M. Moric, C. Krížek, A. Lininger,**
Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller-
Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Rad-
kersburg: Max Leyrer, Apoth.

Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der
eleganteren
Herren- u. Knabenkleider
eigener Erzeugung.

Bei Maßbestellungen wird für gediegene
Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert.
Provinz-Aufträge werden prompt
effectuirt.

Preise billigst und festgesetzt.

3 Burggasse 3

Erlaubt mir dem hochgeehrten Publicum
mitzutheilen, dass ich auch den Verkauf von
Tuch- u. Schafwollwaren
eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate
führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugs-
quelle aller Gattungen Modestoffe und
Kammgarne, Herren- und Damen-
loden etc. Preise billigst festgesetzt.
Jachcollegen entsprechenden Rabatt.

Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage
Leopold Klein, Schneidermeister.

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in allen
Ortschaften sicher und ehrlich ohne Ca-
pital und Risiko verdienen, durch Verkauf
gefälschter erlaubter Staatspapiere und
Loose. Anträge unter „Leichter Verdienst“
an **Rudolf Mosso, Wien.** 1043

Zwei möblierte
Zimmer
separirt, sind bis 1. Juli zu ver-
geben. Theatergasse 18. 1131

Buchenholz,
sehr schön und trocken, liefert **And.**
Raschmann, Rötisch. 1208

Enten, 1240
schön groß 70—80 fr., **Gänse,**
groß, weiß 1.10 bis fl. 1.25,
Brathendel 26 bis 50 fr. ab
Bahn hier, mindestens 5 Gänse oder
8 Enten, oder 15 Hendl. Packung
frei, Garantie leb. Ankunft. Afazien-
blüthen-Honig, krystallrein, 5 Kilo
franco Post fl. 3.25, Schinken und
Speck 1a 5 Kilo franco Post fl. 3.50.
Andor Schöller,
in **Uj St. Anna (Ungarn).**

Anker
Liniment Capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt **vorzügliche schmerz-**
stillende Einreibung; zum Preise
von 40 kr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig
in allen Apotheken. Man verlange
dieses **allgemein beliebte Haus-**
mittel gefl. stets kurzweg als
Richters Liniment mit „Anker“
und nehme vorsichtiger Weise nur
Flaschen mit der bekannten
Schutzmarke „Anker“ als echt
an. **Richters Apotheke**
3. Goldenen Löwen in Prag.



Dank und
Anempfehlung.
Der Endesgefertigte sagt auf diesem
Wege dem Herrn Gemeindevorsteher **Fr.**
Plangger in Mählan bei Jmms-
bruck seinen 867

innigsten Dank
für seine gründliche Heilung von
Fallsticht, welche genanntem Arzt in
kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann
ich die Behandlung des Herrn Dr.
Plangger nicht genug anempfehlen.
A. Wimberger in Wien.

Moll's Die zur
Bereitung eines
kräftigen
und
gesunden
Haustrunks

nöthigen Substanzen
liefert ohne Zucker für
zwei Gulden
vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn Konstanz
(Schweiz) (Baden).
Vor schlechten Nachahmungen
wird ausdrücklich gewarnt.
Zeugnisse gratis und franco zu
Dienst. Verkauf überall gefast.
Haupt-Depot für Oesterreich:
Altenstadt (Vorarlberg)
Martin Scheidbach.

Arzt: **Dr. Wolff** Dornier, Knittelfeld: **Dr. Klement.**
jeder, Lang u. Lebring: **Dr. Klement.**

Erster Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich.“
Einladung
zu der
Sonntag den 19. Juli 1896 um 2 Uhr nachmittags im Salon
der „**Gambrinushalle**“ stattfindenden
allgemeinen Mitglieder-Versammlung.

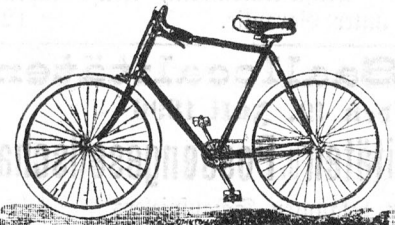
Tagesordnung:
1. Bericht über die halbjährige Cassagebarung.
2. Freie Anträge.
Der Eintritt ist nur Vereinsmitgliedern gestattet.
Die Vereinsleitung.

Wegen Todesfall
wird ein Weinhandel en gros & en detail, welcher aus sicherem geistlichen
Kundenkreis besteht, mit nachweisbar jährl. Reinertragnis von 3000 fl.
sofort verkauft. Beim Geschäft war bis jetzt nur Manneskraft erforderlich.
Auskunft ertheilt die Eigenthümerin **Rosa Wallenberger** in Böslau
oder die Annoncen-Exped. **Lud. v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 7.**

Fleisch-Lieferung.
Die Lieferung des Fleisches für die Zeit vom 1. August 1896 bis
Ende Juli 1897 wird ausgeschrieben. Bedarf jährlich um ungefähr 8000 fl.
Ruh- und Stierfleisch vollkommen ausgeschliffen. Die näheren Bedingungen
sind beim gefertigten Commando täglich zwischen 11 und 12 Uhr mittags
zu erfahren. Hierauf Reflectierende haben ihre Angebote bis 26. d. entweder
mündlich oder schriftlich vorzulegen. 1296
R. I. Landwehr-Station-Commando.

Marburger Bade-Anstalt
= Badgasse 9. =
Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-,
Douch- und Bannenbäder. 1376
An Sonntagen von 7 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags.

Niederlage
der weltbekannten 1231
Styria-Fahrräder.
Eigens schön angelegte grosse Fahrbahn.
Unterricht täglich.
Alois Heu jun., Marburg.



Eine einheimische Lebensversicherungs-
anstalt sucht für Steiermark **Beamten,**
welche daselbst ihren ständigen Wohnsitz
haben und werden denselben außer einem
fixen Gehalt für die zu unternehmenden
Reisen außerhalb des Wohnsitzes Tages-
diäten und Fahrspesen vergütet. Im Ver-
sicherungswesen nicht bewanderte Be-
werber werden instruiert. Offerte mit An-
gabe des Alters, der Confession, der bis-
herigen Thätigkeit und Referenzen sind
zu richten unter **A. B. 25.** an die
Annoncen-Expedition **Rudolf Mosso**
in **Wien.** 1283

Papageien
sprechend und singend, ganz zahm, Stück
30, 40, 50—100 Mk., kleine grüne Pa-
papeien sprechen lehrnd. St. 6 Mk., Zwerg-
papageien zur Zucht sehr geeignet, Paar
6 Mk. und 10 Mk. Cardinale mit feuer-
rother Haube, fleißige Sänger St. 6 Mk.
Indigofinken, schön himmelblau, gute
Sänger St. 5 Mk. Papstfinken schön bunt,
flotte Sänger St. 6 Mk. Afrik. Pracht-
finken, schön bunt, niedliche Sänger P. 3
Mk., 5 Paar sortirt 12.50 versend. unter
Garantie leb. Ankunft gegen Nachnahme
E. Förster, Vogel-Import und Export,
Chemnitz i. S. Prima Vogelfutter in Post-
colli nach allen Orten. 1302

Commis
sehr guter Verkäufer, beider Landes-
sprachen mächtig, ebenso ein 1270

Lehrjunge
aus gutem Hause mit guter Schulbildung
wird in der Gemischtwarenhandlung des
Alois Papst in **St. Leonhard W. W.**
aufgenommen.

Für ein auswärtiges
Antiquariat
werden hier gegen gleich bare Zahlung
angekauft: ältere u. moderne Bücher,
Atlanten, Schulbücher, sowie Musi-
kalien, aber nur in neuen Ausgaben.
Marburg, Bürgerstraße 37, parterre
rechts. 1305

Zu verkaufen:
diverse Stellagen, 3 Verkaufsbüdeln,
2 große Zuschneidische mit harter
Platte, 1 Tischbild mit Stern, Tafel-
bett, eine Stockuhr, diverse Bilder,
ein Divan, ein Küchentisch, Kaffee-
brenner, 3 Dürkopp-Nähmaschinen,
ein Hängebügel, ein Ofenschirm, ein
Ofen sammt Röhren. Anträge an **J.**
Klemensberger, Draugasse 3. 1276

Oberwinzerstelle
An der **Ivan Graf Draskovich's**
schen Herrschaft **Trakoskan** ist eine
Oberwinzerstelle vom 1. August l. J. zu
besetzen. Reflectanten müssen eine Wein-
bauschule absolviert und wünschlich Vor-
praxis haben, der deutschen und einer
slavischen Sprache in Wort und Schrift
mächtig sein. Mit obiger Stelle ist ein
Jahresgehalt von 180 fl. in **Varan** und
freie Station verbunden. Gesuche sind
zu richten an die Gutverwaltung **Trakoskan,**
Post Bednja, Croatia. 1267

Erlaube mir hiemit einem hohen Adel und dem geehrten P. T. Publicum zur höflichen Anzeige zu bringen, dass ich meine bisherige
Fiakerei Burggasse Nr. 26 in die **Burggasse Nr. 16**
 gegenüber dem

Hotel „Erzherzog Johann“

verlegt habe. Gefertigter bittet, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Geschäfte
 Hochachtungsvoll

Albert Koller, Fiakereibesitzer.

Wegen vorgerückter Saison
 werden

Herren- und Knaben-Strohhüte

billigst ausverkauft bei

Wilhelm Leyrer,
 Herrengasse — Postgasse.



Genau regulirte Uhren kauft man am
 billigsten bei

Theodor Fehrenbach
 Marburg, Herrengasse 26.

Großes Lager in Gold- und Silberwaren
 als: 14karat. Goldketten, Ringe, Ohrgehänge,
 Broschen, Cravatten-Nadeln, Armreife zu den
 allerbilligsten Preisen.

In optischen Waren:

Brillen, Zwickel, Feldstecher, Zugsfernrohre,
 Aneroid-Barometer, Maximal-Thermo-
 meter, Zauberdosen, Reflektoren, Heiz-
 zeuge, Wasserpumpen, Monogramm-
 Schablonen für

Stickeren von 14 kr. aufwärts. — Musik-Automaten, Musik-Kapellen.
 Reparaturen billigt, solid und unter Garantie. 1274

In Thom. Götz' Saallocalitäten.

Heute Sonntag den 19. Juli 1896

Gastspiel der Elite-Specialitäten u. Possengesellschaft

unter der Direction des bekannten Schauspielers

Fischer aus Wien.

Auftreten folgender Kunstkräfte: Fräul. **Paula Walden**, vorzügliche
 Soubrette, Fräul. **Mizzi Jäger**, Orig. Wiener Liedersängerin (genannt
 Die feiche Mirzl), Fräul. **Dálos Margit**, ungarische Szikos-Sängerin
 (Specialität), Fräul. **M. Neuwirth**, jugendliche Chantente, **Paula** und
Josel, Wiener Tanz- u. Gesangs-Duetten, **E. Fischer**, preis-
 gekrönter Komiker, bekannt a. d. k. k. priv. Josefstädter Theater, **Josel**
Koller, Gesangs-komiker, **Th. Liebscher**, Kapellmeister u. Compositeur.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 kr.



Einer sage es dem Andern,
 dass man in der

I. Wirtschaftshalle

Marburg, Josefgasse 5

nur einen Versuch zu machen braucht, um beständige
 Kunde zu werden. Für aufmerksamste Bedienung sorgt bestens
Hermann Krintz.

Spezereihandlung zur I. Wirtschaftshalle, Josefgasse 5, Magdalenenstadt.

Marburger Schützenverein.

Mittwoch den 22. Juli

findet kein Scharfschiessen statt.

Franz Perz,
 Musik-Instrumentenmacher

Marburg, Freihausgasse
 gegenüber der Freihaus-Kaserne
 empfiehlt sich zur Uebernahme aller in
 sein Fach schlagenden Arbeiten, bei
 schneller und gewissenhafter Aus-
 führung, zu billigen Preisen.
 Lager aller Musik-Instru-
 mente und deren Bestandtheile.

Reparaturen
 werden bestens besorgt.

Lehrjunge

wird bei **J. Fischbach**, Bürsten-
 erzeuger, Allerheiligeng. aufgenommen.

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **J. Batistich**,
 Schriftenmaler in Marburg, Haupt-
 platz 21. 1319

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird in
 der **Buchdruckerei L. Kralit**
 aufgenommen.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung und beider
 Landessprachen mächtig, wird in der
 Gemischtwarenhandlung des **Anton**
Freihuth in **Mured** sogleich
 aufgenommen. 1313

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird auf-
 genommen in einer Glas- und Por-
 zellanhandlung. Anfrage Verwaltung
 des Blattes. 1287

2 Lehrlinge

mit guten Schulzeugnissen werden
 sofort aufgenommen bei **Leopold**
Blau, Weiß- u. Wirthwarengeschäft
 Marburg, Herrengasse 5. 1311

Starter Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, der deut-
 schen und slovenischen Sprache mäch-
 tig, findet Aufnahme in der Ge-
 mischtwarenhandlung des **Josel A.**
Stepischnegg, Sonobitz. 1295

Ein junger Mann

wünscht als Verkäufer in ein Wehl-
 geschäft oder sonst wohin unterzukom-
 men. Gefl. Zuschriften an **W. Müller**,
 postlagernd Marburg. 1316

Niederrad

Pneumatik, feinste Brennabor-
 Marke, fast neu, verkauft billig

And. Pfaher,
 Marburg, Herrengasse Nr. 3

Ladenmädchen

welches in solcher Eigenschaft schon
 in einem Wehlgeschäfte bedienstet ge-
 wesen ist, wird aufzunehmen gesucht
 bei **Carl Scherbaum**, Burgplatz.

Zu vermieten

großer Keller und mehrere
 Magazine. Tegethoffstraße 44.

Ein tausendfaches

!Hoch!

den vielgeehrten strammen deutschen
 Burjchen des 'Feidl-Club' in Hohen-
 mauthen, welchen ich nie vergessen
 werde und stets als strammes Mit-
 glied auch in der Ferne verbleiben
 werde, solange der friedensreiche Club
 besteht. Mit treudeutschem Gruß

Rudolf Ahmus.

Mauer- und Dach- Ziegel

verkauft Gutsverwalt. Rothwein. 1322

Ober-Realschüler

wünscht über die Ferien Instructio-
 nen zu ertheilen. — Anfrage in der
 Verw. d. Bl. 1323

Feuerwerk

verlässlich, effectvoll, liefert **Franz**
Guno, Graz, Elisabethstraße 21.
 Preislisten kostenfrei. — Bestellungen
 übernimmt **Franz Swath** in
 Marburg, Domgasse 5.

Gegründet 1860



Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Hals-
 ketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten,
 Braclets, Ketten und Ketten, Herren-
 und Damenketten, Ohrringe, Ohre-
 schrauben, Broschen, Manschettenknöpfe
 emailirte Damen-Anhänger von 50 kr.
 bis 20 fl. Zwickelketten etc. etc.

U H R E N

von fl. 2.25 bis 100 fl., für Damen
 von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Gold-
 fette von fl. 5 bis fl. 80 Silberketten
 von fl. 1 bis fl. 15 bei

Michael Jäger's Sohn

Uhrmacher,
 Marburg, Postgasse 1.

Dieselbst wird ein
Lehrjunge
 aus gutem Hause aufgenommen.

J. Kadlik's

conc. Verkehrs-Bureau in Marburg
 Burggasse 17
 empfiehlt zum Ankauf: 358

Zinshaus in Marburg, zweistöckig, mit
 hübsch-m. Garten, sehr solider Neubau,
 auf Grund eines 5perc. Reinertrags-
 nisses um 48.000 fl.

2 Zinshäuser in Marburg, stockhoch, in
 belebter Gasse, unweit des Südbahn-
 hofes, gut zinsbringend um 28.000 fl.
Geschäftshaus in Marburg, stockhoch,
 auf sehr frequentem Posten und 5perc.
 Reinertrags um 29.500 fl.

Zinshaus in Marburg, stockhoch, mit
 kleinem Garten um 8500 fl.

Zins- und Gasthaus mit Garten, mit
 5perc. Zinsverträgnis um 15.000 fl.

Gasthaus-Realität mit schönen Gast-
 localitäten, Gemüse- und Siggarten
 mit Kegelbahn um 8000 fl.

Gasthaus-Realität an frequent. Straße
 mit geräumigen Gast- und Wirtschafts-
 localitäten, schönem Sigg., Gemüse- und
 Obstgarten, Kegelbahn etc. um 11.000 fl.

Gasthaus-Realität auf belebter Straße
 nächst Marburg mit hübschem Gast-
 garten, Kegelbahn, 1 Joch Feld um
 6000 fl.

Mehrere Villen in Marburg und aus-
 wärts mit allem Comfort gebaut und
 von schönen Gärten umgeben, um
 6-16000 fl.

Mehrere Familienhäuser in Marburg
 mit Gärten um 6-8000 fl.

Haus in kleiner Stadt a. d. Südbahn,
 mit 5 Zimmern, hübschem Hof, div.
 Stallungen, Obst- und Gemüsegarten
 und 5 Joch guten Grundstücken, um
 den billigen Preis von 4000 fl.

Schöne Landrealität, 1 Fahrstunde
 von Marburg mit sehr schönen, ge-
 räumigen Wohn- und Wirtschaftsge-
 bäuden, prachtvollem Garten und ca.
 11 Joch Grund, als Ruhestätte für Pen-
 sionisten vorzügl. geeignet um 10.000 fl.

Landgut unweit von Marburg mit
 56 Joch vorzüglichen Grundstücken,
 schönem Wohnhause und Meierhofe,
 reichlich instruiert, um 20.000 fl.

Landgut unweit von Marburg und einer
 Bahnstation mit 30 Joch Grund, sehr
 elegantem villenartigen Herrenhause
 und allen nötigen Wirtschaftsgebäuden
 um 10.000 fl. 1326

Eine kleine Weingarten-

Realität in G a m s ist zu ver-
 kaufen oder zu verpachten. Zwischen-
 händler ausgeschloffen. Näheres in
 der Verw. d. Bl. 1297

Jahreswohnung

mit 1. September oder 1. October
 gesucht im Centrum der Stadt, eben-
 erdig oder 1. Stock, mit 3 Zimmern
 und Küche sammt Zugehör. Adresse
 in der Verw. d. Bl. 1315

Zu verkaufen

ein fast neuer schwarzer Herren-Anzug
 großer Statur, ein Damen-Staubmantel
 billigt. Freihausgasse 7.

Wegen Auflösung

der Greiskerei werden sämtliche Mo-
 bilare wie: Stellasen, Büdeln, Läden etc.
 alles in gutem Zustande, billigt verkauft.
 Franz Josefsstraße 8. 1327